



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

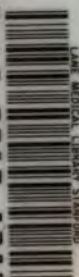
We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>

0928 2820 54 2



LANE MEDICAL LIBRARY STAMPED

UMAR IBN ABI REBI'A

EIN ARABISCHER DICHTER

P  
311  
U48  
1893  
LANE  
HIST

**LANE**



**LIBRARY**

idel Collection

**HISTORY OF MEDICINE**  
**AND NATURAL SCIENCES**

AMERICAN BOOK CO. NEW YORK

# ‘UMAR IBN ABÎ REBÎ‘A

EIN ARABISCHER DICHTER DER  
UMAJJADENZEIT

VON

PAUL SCHWARZ

LEIPZIG

OTTO HARRASSOWITZ

1893

٧٥

**DER PHILOSOPHISCHEN FACULTÄT DER UNIVERSITÄT LEIPZIG  
ALS INAUGURAL-DISSERTATION ZUR ERLANGUNG DER DOCTORWÜRDE  
EINGEREICHT AM 26. NOV. 1892.**

---

Druck von G. Kreysing in Leipzig.

1 H  
:s  
3

## VORWORT.

---

Kein geringerer als Friedrich Rückert hatte den Plan, die Dichtungen des 'Umar ibn abi rebī'a „aus der kritischen oder unkritischen Zersplitterung“, in der sie ihm allein bekannt waren, „zu einem poetischen Ganzen zu sammeln“. Es sollte nach der Übersetzung der Ḥamāsa „der nächste Gegenstand seiner Tätigkeit auf diesem Felde der Poesie“ sein<sup>1)</sup>. Das Versprechen ward nicht eingelöst und wenn heute der Philologe mit besseren Hilfsmitteln ausgerüstet ans Werk geht, beschleicht ihn ein Gefühl der Trauer darüber, dass diese Hilfsmittel nicht bereits dem gefeierten Dichter zu Gebote standen: in seiner Hand hätten sie sicher Grosses gewirkt.

Die vorliegende Arbeit besteht aus zwei Teilen: einer Lebensbeschreibung des Dichters und einer Textprobe aus seinem Diwān mit Übersetzung.

Als Quellen für die Lebensbeschreibung wurden benutzt:

1) 'Alī el-Isfahānī, Kitāb el-aḡānī in der Bulāḡer (Aḡ) und der Kosegartenschen (Kos) Ausgabe. Ausser dem umfangreichen Abschnitte, der darin dem Dichter ausschliesslich gewidmet ist (Bulāḡ I, 30—97, Kosegarten f<sub>v</sub>—1f<sub>v</sub>) kommen Erzählungen über 'Umar und Gedichte von ihm durch das ganze Werk verstreut vor. Eine eingehende Liste darüber verdanke ich der Güte des Herrn Professor Dr. Brünnow in Heidelberg.

---

<sup>1)</sup> vgl. Ḥamāsa oder die ältesten arabischen Volkslieder . . . übersetzt von Friedr. Rückert, Stuttgart 1846 II, 74.

2) Ibn Ẹutaiba, Ẹabakāt eš-šu'arā in der Copie, welche die Leidener Universitätsbibliothek besitzt; ausserdem überliess mir Herr Dr. Ludwig Abel in Berlin seine Collation der Wiener Handschrift. (Ẹut)

3) Ibn Ḥallikān, Vitae illustrium virorum ed. Wüstenfeld, Vita 501. (Ḥall)

4) Abu'l-Maḥāsin ed. Juynboll I, 275.

5) 'Abd el-Ẹādir ibn 'Umar el-Baḡdādī, Ḥizānet el-adab, Bulāk 1299. (Ḥiz)

6) el-'Ainī, Šarḥ šawāhid el-kubrā (am Rande des unter 5) genannten Werkes) ('Ainī)

5) und 6) nach dem Index von Ignazio Guidi, Roma 1887.

Das in Haji Khalfa ed. Flügel I, 187 No. 209 und Fihrist I, 150, 14 angeführte Werk:

Aḡbār 'Umar ibn (abī) rebī'a des Dichters (Abu'l-Ḥasan 'Alī ibn Muḥammed) ibn Bassām, und das Fihrist 111, 9 erwähnte des Zubair ibn Bakkār scheinen in Europa nicht handschriftlich vorhanden zu sein. Das letztere hat 'Alī el-Isfahānī vielfach excerptiert.

Eine wesentliche Erschwerung der Aufgabe lag in der Natur der Quellen. Die Anekdote überwuchert hier die Geschichte vollständig. Es ist versucht worden, mittels Vergleichung von Parallelberichten den historischen Kern herauszuschälen. Hin und wieder fand eine Anekdote auch deshalb Aufnahme, weil sie eine treffende Charakteristik des Dichters bot. Eine stärkere Heranziehung der Gedichte war nach der Ag I, 68, 24 ff. gegebenen typischen Erzählung mindestens bedenklich.

Die Textprobe bietet die ersten fünf Gedichte des bisher unveröffentlichten Diwāns, von dem vor nicht langer Zeit drei Handschriften bekannt geworden sind: die in der Bibliothèque chédiviale zu Cairo aufbewahrten Handschriften Adab No. 473 (Cb) und 604 (Cs), vgl. den Katalog Bd. IV, 250,6 und die Handschrift der Universitätsbibliothek Leiden Man. arab. 2032 in Magrebinischem Typus.

Von der Handschrift Cairo 473 hatte Herr Oberbibliothekar Dr. Vollers für Herrn Professor Nöldeke eine Abschrift anfertigen lassen und mit No. 604 collationiert. Diese Abschrift überliess mir Herr Professor Nöldeke gütigst, indem er mir zugleich einige wertvolle

Ratschläge für die Art der Übersetzung mittheilen liess. Die Leidener Handschrift benutzte ich zunächst im Originale bei Herrn Professor Socin, der sie durch die Vermittelung des Herrn Professor de Goeje I. L. W. zu Leiden erhalten hatte. Als im August 1891 jedoch eben die Abschrift beendet war, zwangen äussere Umstände zur Rücksendung des Codex, ohne dass eine Collation möglich gewesen wäre. Mittlerweile hatte sich im Nachlasse des Herrn Professor Thorbecke eine Abschrift der Leidener Handschrift gefunden. Herr Professor Pischel überliess mir dieselbe aus der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft, in deren Besitz sie übergegangen war. Der einfachen Abschrift lagen bei eine Abschrift des in der Leidener *Ġamharat al-islām* (No. 287) enthaltenen Abschnittes über 'Umar, Artikel der *Agāni* nach Hs. München und eine grosse Anzahl der wertvollsten Citate. —

Alle drei Handschriften des *Diwāns* sind jüngeren Datums und geben bloss das nackte Consonantengerippe des Textes, nur sehr vereinzelt einmal eine kurze Glosse. Alle haben die Gedichte in derselben Reihenfolge und mit wenig erheblichen Abweichungen im Texte, soweit nicht Verschreibungen in Frage kommen. Die Vermutung liegt darum sehr nahe, dass sie alle in verhältnismässig später Zeit von einer Handschrift abgeschrieben worden sind. Herr Dr. Vollers hat wiederholt in Medina nach einer älteren Handschrift forschen lassen, es soll aber auch nur eine jüngere fragmentarische Handschrift dort vorhanden sein.

Auf welchen Gelehrten die vorliegende Recension zurückgeht, wird nirgends gesagt, irgend welche Grundlagen für eine Vermutung fehlen noch; indessen scheint sicher, dass bereits el-'Aini diese Recension gekannt hat: der von ihm gegebene Text der ersten *Kasīde* stimmt ziemlich genau zu dem des *Diwāns* und ausserdem schickt er derselben die gleichen Erzählungen voraus, welche im *Diwān* die *Kasīde* einleiten.

Die Varianten der *Agāni*, *Hizāne*, *Ġamhara*, des *Kāmil*, el-'Aini, der arabischen Chrestomathie von Girgas und Rosen sind gewissenhaft bemerkt worden, bei der Constituierung des Textes wurde jedoch nur im äussersten Notfall auf sie zurückgegriffen. Eigenen Conjecturen



ist nur an wenigen Stellen Raum gegeben worden, wo das Versehen nahezu handgreiflich war. Den ganzen Diwân hier zu geben verbot die Rücksicht auf den Umfang desselben — es sind mit den Fragmenten nahezu 4000 Verse —; äussere Rücksichten zwangen auch den Verfasser nach anderthalbjähriger Arbeit zu vorläufigem Abschluss.

Allen den Gelehrten, die meiner Arbeit freundliche Förderung gewährten, fühle ich mich zu grösstem Danke verpflichtet, vor allem aber meinem hochverehrten Lehrer Herrn Professor Dr. Socin, der durch die Liberalität, mit welcher er mir seine reiche Bibliothek zur Verfügung stellte, und durch die gütige Fürsprache, die er bei seinen Fachgenossen für mich einlegte, überhaupt erst die materiellen Grundlagen für diese Arbeit geschaffen hat.

---

DAS LEBEN DES  
'UMAR IBN ABÎ REBÎ'A.

---



Der Stamm der Kuraish, der in Muhammed dem arabischen Volke einen politischen und religiösen Reformator gegeben hatte, der in der neugeschaffenen muslimischen Welt auf lange hinaus die führende Stellung in Staat und Kirche behauptete, stand in einem Punkte hinter den anderen altberühmten Stämmen zurück: noch nie war ein bedeutender Dichter in ihm erstanden; der stattlichen Schaar hochgefeierter Poeten, welche jene anderen mit Stolz zu den Ihrigen zählten, konnte er erst in der Zeit der Umajjaden einen gegenüberstellen: 'Umar ibn abi rebi'a<sup>1)</sup>. Freilich wandte dieser seine Kraft nur einem bestimmten Gebiete zu, in diesem aber errang er den höchsten Ruhm und keiner seiner Vorgänger und Zeitgenossen kam ihm darin gleich. Leben und Werke dieses Mannes haben nicht nur ein litterargeschichtliches Interesse, sie sind ebenso wertvoll für den Culturhistoriker, wie für den Sprachforscher<sup>2)</sup>.

Abu'l-Ḥaṭṭāb 'Umar ibn 'Abdallāh ibn Abi rebi'a ward in der Nacht auf Mittwoch den 26. Du'l-Ḥiġġe des Jahres 23 d. Fl. (Anfang November 644 unserer Zeitrechnung) geboren, derselben Nacht, in welcher der grosse Chalife 'Umar ibn al-Ḥaṭṭāb dem Dolche des Persers Fairūz zum Opfer fiel<sup>3)</sup>. Unser 'Umar entstammte einer sehr vornehmen schon vom Grossvater<sup>4)</sup> her berühmten Familie der Kuraish. Sein Vater<sup>5)</sup> 'Abdallāh ibn Abi rebi'a war durch den Import süd-

<sup>1)</sup> vgl. Ag I, 35, 18 (Kos 00).

<sup>2)</sup> vgl. Ag I, 37, 19 (Kos 0A unten) und besonders W. Ahlwardt, Bemerkungen über die Ächtheit der alten arabischen Gedichte mit besonderer Beziehung auf die sechs Dichter. Greifswald 1872. S. 27.

<sup>3)</sup> vgl. Ag I, 34, 17 (Kos 0A), Hall I. c. und Hiz I, 240.

<sup>4)</sup> Abū rebi'a Ḥudāifa Dū rumhain, vgl. Ag I, 30 (Kos fV) u. Hall.

<sup>5)</sup> Ag I, 31, 19 ff. (Kos f9 ff.).

arabischer Droguen einer der reichsten Kaufherrn Mekkas geworden. Muhammed hatte den einflussreichen Mann, als er seiner Sache beigetreten war, zum Statthalter von Ganad in Jemen gemacht und dieses Amt verwaltete er bis zum Tode des Chalifen 'Umar, nach anderer Angabe bis in 'Utmāns Regierungszeit. Er soll im Jahre 78 d. Fl. in Siġistan gefallen sein <sup>1)</sup>).

'Umars Mutter, Umm weled Meġd, stammte aus Ḥaḍramūt oder Himjar und war als Kriegsgefangene in den Besitz von 'Umars Vater gelangt <sup>2)</sup>. In ihrem heissen südarabischen Blute wollten manche die Erklärung für die vorwiegende Richtung in ihres Sohnes poetischem Schaffen finden.

Von einer anderen Frau des 'Abdallāh, einer Abessinierin, stammte 'Umars älterer Bruder el-Ḥārīt <sup>3)</sup>, ein in seinem Kreise wohl angesehener Mann, der in den Parteikämpfen der ersten Umajjadenzeit die Sache des Gegenchalifen 'Abdallāh ibn ez-Zubair vertrat, von diesem zum (Unter-)Statthalter von Baṣra ernannt wurde, jedoch gegen die Ḥārigiten wegen seiner Ängstlichkeit nichts ausrichten konnte. In den Berichten über 'Umars Leben tritt er öfter auf als ernster wohlmeinender Berater, der den jüngeren Bruder gar zu gern in die Bahnen der goldenen Mittelstrasse lenken möchte, aber schliesslich doch vergebens redet.

Anlass zu solchen brüderlichen Ermahnungen bot nun 'Umars Leben leider recht oft. Name und Besitz des Vaters wiesen ihm eine hervorragende Stellung in der jeunesse dorée von Mekka an. Der politische Ehrgeiz, der seinen Bruder in die Wirren der Zeit hineingezogen hatte, ging ihm ab; was er zum Leben brauchte, war ihm überreichlich beschieden: so war denn sein einziges Ziel seinen Neigungen zu leben, sein einziger Wunsch die Freuden der Welt nach Herzenslust zu geniessen. Dass dabei der lebensfrohe Jüngling gar manchmal die Schranken der guten Sitte durchbrach und im Jugendübermut sich über manches hinwegsetzte, was anderen teuer war, lag nur zu nahe. Vor allem erregte es Anstoss, dass er

---

<sup>1)</sup> vgl. Ḥall.

<sup>2)</sup> So Aġ I, 32, 11; anders ibid I, 32, 13, noch anders Kut und Hiz I, 240.

<sup>3)</sup> vgl. über ihn Aġ I, 32, 13 ff. (Kos o.), Aġ I, 49, 3 (Kos √'), Aġ I, 36, 21 (Kos ov), Aġ I, 92, 7 (Kos if.) = Hiz I, 239 und Kut, Kāmil ١١٢f.

sein lockeres Treiben in anmutigen, verführerischen Versen aller Welt laut verkündete. Dadurch fühlte sich die Familie schwer compromittiert. Vergebens versuchte ihn el-Ĥarīṭ seinen poetischen Neigungen ganz zu entfremden. Das Geld nahm er wohl, das ihm der Bruder als Schmerzensgeld gegeben hatte, versprach auch fernerhin nicht mehr zu dichten und gab sich redlich Mühe sein Wort zu halten, doch schliesslich konnte er dem inneren Drange nicht länger widerstehen und bald hörte el-Ĥarīṭ aus fremdem Munde ein Gedicht, das die charakteristischen Züge von 'Umars poetischem Schaffen deutlich an der Stirn trug<sup>1)</sup>.

Eine grosse Rolle in 'Umars Leben spielen seine Beziehungen zur Frauenwelt. Er hatte ein besonders liebebedürftiges Herz und sein gewöhnlicher Aufenthaltsort Mekka bot auch gar zu viel der Verführung. Alljährlich kamen mit den Pilgerkarawanen Frauen aus allen dem Islam gewonnenen Ländern dorthin, um an den heiligen Stätten die vorgeschriebenen Ceremonien zu vollziehen. In der Zeit des Ḥaġġ fiel ein guter Teil der sonst so streng beobachteten Schranken zwischen den beiden Geschlechtern und der junge Mekkaner, für den die heiligen Ceremonien, die er so oft sah, viel von ihrer Weihe eingebüsst hatten, benutzte gern die günstige Gelegenheit sich den fremden Schönen zu nähern, ihnen Artigkeiten zu sagen und zarte Verbindungen anzuknüpfen. 'Umar that es in diesem ausgelassenen Treiben allen seinen Altersgenossen zuvor. Seine Liebenswürdigkeit, sein elegantes Äussere machten es ihm leicht, die Herzen der Frauen zu erobern. Als nun vollends sein Dichterruhm in weitere Kreise gedrungen war, bat ihn so manche vornehme Dame um eine Zusammenkunft: Mekka zu verlassen, ohne ihn kennen gelernt, ohne aus seinem Munde eins seiner herrlichen Gedichte vernommen zu haben, schien ihnen unverzeihlich. So kam eine Fürstentochter Umm 'Umar<sup>2)</sup> bint Merwān ibn el-Ĥakam einmal in Verkleidung zu ihm, um den dringenden Wunsch nach einer Unterredung mit ihm zu stillen. Natürlich wollte 'Umar die Fremde gern näher kennen lernen und sandte ihr deshalb

---

<sup>1)</sup> Ag I, 49, 14 (Kos vv).

<sup>2)</sup> Kāmil ٣٧٠, 4 = Ag VIII, 55. Ag I, 69, 8 heisst sie أم محمد, die Erzählung im wesentlichen gleichlautend, Kos hat die Erzählung nicht (es fehlen bei ihm Ag I, 68, 2 von وأخبرني bis S. 70, 1).

beim Fortgehen einen Boten nach; der erkundete Wohnung und Namen. Als sie dann ein zweites Mal im Tale Mina zusammentrafen und er ihr verriet, dass ihr Name ihm bekannt sei, da fürchtete sie — und nicht mit Unrecht — der gar zu offenherzige Dichter möchte vielleicht der Freude über die neue Verehrerin zu deutlichen Ausdruck in seiner Poesie gewähren. Sie beschwor ihn also, sie doch ja nicht zu compromittieren und um ganz sicher zu gehen, sandte sie ihm tausend Goldstücke. Der Dichter mochte nicht sein Schweigen erkaufen lassen, er war zu höflich der Dame das Geld in natura zurückzusenden, so kaufte er kostbare Gewänder und Parfümerien und sandte ihr diese zu. Als sie die Annahme verweigerte, erklärte er ihr, dadurch werde sie die ganze Angelegenheit nur in die Öffentlichkeit bringen und erreichte so, dass sie diese Geschenke behielt, aber auch bald von dannen zog. 'Umar scheint thatsächlich ihrem Wunsche Rechnung getragen zu haben, die beiden kleinen Liedchen (Diwân No 395 und Fragm. 5), die er ihr zu Ehren gedichtet haben soll, enthalten nicht im geringsten eine Anspielung auf ihre Person.

Noch ein anderes Fürstenkind, Fâtîma, die Tochter des Chalifen 'Abdelmelik, gehörte zu den Verehrerinnen des Dichters. Über 'Umars Zusammentreffen mit ihr wird eine sehr romantische Geschichte überliefert<sup>1)</sup>. Eines Tages sass er umgeben von seiner Dienerschaar vor seinem Zelte bei Mina. Da kam eine Frau in reicher Kleidung und fragte: Bist du 'Umar? Er bejahte. Da sprach sie: Gott schenke dir langes Leben und die ewige Seligkeit! Möchtest du nicht eine Unterhaltung geniessen mit der schönsten, geistreichsten, gebildetsten und edelsten unter den Frauen? 'Umar sagte: Wie gern! Doch, fuhr sie fort, eine Bedingung ist dabei, du musst dir die Augen verbinden lassen, wenn ich dich zu ihr führe und auch wenn ich dich wieder zurückbringe. 'Umar ging darauf ein, die Frau verband ihm die Augen und führte ihn. An Ort und Stelle löste sie die Binde und er sah auf einem Sessel eine Dame sitzen, so schön und elegant, wie er noch keine erblickt hatte. Er bot ihr den Gruss und liess sich nieder. Da fragte sie ihn: Bist du 'Umar, der die edlen Frauen in Schande bringt? Das wollte 'Umar nicht Wort haben, indessen schwieg er

---

<sup>1)</sup> Ag I, 76 unten (Kos II A). Wesentlich anders lautet der Bericht I, 78 (Kos II.).

schuldbewusst, als ihm die Dame sogleich Verse von ihm als Stütze für ihr hartes Urteil anführen konnte und liess sich ruhig auf den Wunsch der Dame wieder die Augen zubinden und zurückführen. Sobald ihn die Führerin verlassen hatte und er allein stand, kam eine furchtbare Traurigkeit und Wehmut über ihn. Am anderen Morgen erschien die Frau wieder, führte ihn wieder mit verbundenen Augen zu der Dame und diese machte dem Dichter von neuem Vorhaltungen wegen seiner Indiscretion und liess ihn noch einmal fortbringen. Am dritten Male endlich sagte sie zu ihm: „Hätte ich nicht so grosse Sehnsucht nach einem Beisammensein mit dir und wäre die Zeit des Aufbruchs nicht so nahe, so hätte ich dich nicht wieder in meine Nähe kommen lassen; nun gut, unterhalte dich heute mit mir, erzähle mir Geschichten und trage mir Gedichte vor“. ‘Umar that wie ihm geheissen und hatte oft Gelegenheit die Bildung und den feinen Takt der Dame zu bewundern. Schliesslich erhob sie sich und verliess das Zimmer. — ‘Umar war einen Augenblick allein, die Frau, die ihn zurückbringen sollte, war nicht sogleich zur Stelle, er sah sich um, da erblickte er ein Gefäss mit Crocussalbe. Sofort schoss ihm der Gedanke durch den Kopf, allen Vorsichtsmassregeln der Dame zum Trotz doch ihren Namen herauszubringen. Er tauchte seine Hand in das Gefäss und verbarg sie im Ärmel, dann kam die Frau und geleitete ihn wie früher zurück. Bevor sie jedoch das Zelt verliessen, drückte ‘Umar unbemerkt die von der Salbe triefende Hand auf die Aussenseite der Zeltthür. Sobald er zum eigenen Zelte gelangt war, rief er sogleich die Diener zusammen und sagte: „Wenn mich einer von euch zu einem Zelte bringt, an dessen Thür der Abdruck einer Hand mit Crocussalbe sichtbar ist, der soll frei sein und obendrein fünfhundert Goldstücke erhalten“. In kurzer Zeit brachte ihm auch schon einer die Nachricht, er habe es gefunden und geleitete ihn zum Zelte der Chalifentochter. Als dann die Stunde der Abreise schlug, schloss sich ‘Umar ihrem Zuge an. Unterwegs wurde sie auf seine prächtigen Zelte aufmerksam, erkundigte sich nach dem Besitzer und war sehr ungehalten über sein Benehmen, als ihr sein Name genannt wurde. Sie liess ihm durch die Frau sagen: „Was treibst du und was bezweckst du? Zieh’ nach Hause, compromittiere mich nicht und setze nicht dein Leben auf’s Spiel!“ ‘Umar indessen wollte nur dann von ihr weichen, wenn sie ihm das Hemd, das sie auf dem



Leibe trüge, schenken würde. Faḡima erfüllte den sonderbaren Wunsch, doch das vergrösserte nur 'Umar's Liebe und unablässig folgte er, ohne jedoch eine Annäherung zu suchen. Endlich, wenige Meilen vor der Residenz Damascus, hielt er es für geratener umzukehren.

Einst sah er bei der Procession um die Ka'ba die Tochter des Muḡammed ibn Aṣ'at von den Banú Kinda. Ihre Schönheit fesselte ihn so, dass er sie um ein Stelldichein bitten liess, den Boten, der ihm ihre Zusage brachte, überglücklich mit hundert Goldstücken beschenkte und bei der Zusammenkunft dem Mädchen Herz und Hand antrug. Als sie ihm dann freilich eröffnete, in Mekka könne sie nun und nimmer die seine werden und ihn bat, bei ihrer Familie im 'Irāḡ um ihre Hand anzuhalten, mutete sie seiner Ausdauer gar zu viel zu: dazu konnte er sich doch nicht entschliessen <sup>1)</sup>.

Immerhin gab es aber doch Frauen, die 'Umar's Liebenswürdigkeit nicht zu würdigen verstanden und jeden Annäherungsversuch mit Entschiedenheit zurückwiesen. So nahm eine Ungenannte, die er bei der Procession um die Ka'ba erblickte und ansprach, gar keine Notiz von ihm. Als er dann liebestoll zur Nachtzeit sie aufsuchte, herrschte sie ihn aufs tiefste empört mit den Worten an: „Mann, lass mich in Ruh, du weilst ja doch zu hochheiliger Zeit in Gottes heiligem Bezirke.“ Allein selbst diese herbe Zurückweisung verfehlte ihre Wirkung. 'Umar setzte ihr fortwährend mit Reden zu und die Frau fürchtete, durch sein rücksichtsloses Betragen in ihrem guten Rufe geschädigt zu werden. Um einer Wiederholung der Scene vorzubeugen, veranlasste sie in der nächsten Nacht ihren Bruder ihr die „Manāsik“ zu zeigen. Und richtig wartete 'Umar schon wieder auf Gelegenheit sich ihr zu nähern; doch als er sie in Begleitung ihres Bruders daher kommen sah, zog er sich in respectvolle Entfernung zurück; die Frau aber rief dem mutigen Helden die Worte des Gertr nach:

Wohl stürzen die Wölfe auf den, der keine Hunde bei sich hat, aber sie fürchten die Kraft des löwenstarken, jagdgeübten (Bracken) <sup>2)</sup>.

Ebenso unangenehme Erfahrungen machte 'Umar bei der Frau des Dichters Abu'l-aswad ed-Dualī, deren Schönheit sein leicht erreg-

---

<sup>1)</sup> Aḡ I, 40, 25 (Kos 11<sup>m</sup> unten), Aḡ I, 41, 16 (Kos 4<sup>f</sup> unten) ibid Z. 18 (Kos 10 oben), Aḡ I, 71, 10 (Kos 1.9).

<sup>2)</sup> Aḡ I, 37, 11 (Kos 8A).

bares Herz zur heftigsten Liebe entflammte. Sie suchte bei ihrem Gatten Schutz vor seinen Annäherungsversuchen; dieser stellte ihn zur Rede, doch der Sünder leugnete frischweg. Als dann die Frau wieder zur Moschee ging, begab er sich ebenfalls dahin, sprach sie wieder an und geriet so aufs neue mit Abu'l-aswad zusammen. Diesmal gestand er und versprach nie wieder dergleichen zu thun. Gleichwohl hielt er in der Folgezeit sein Versprechen schlecht und nun sah sich der erzürnte Mann genötigt, seine Frau zu begleiten und für alle Fälle ein Schwert unter dem Gewande bereit zu halten. Das erwies sich endlich als wirksam <sup>1)</sup>).

In einem anderen Falle liess sich die Dame 'Umars Huldigungen recht wohl gefallen, doch andere suchten mit rauher Hand das Liebesglück zu stören. 'Âiša bint Talḥa ibn 'Abdallāh <sup>2)</sup> erregte 'Umars Aufmerksamkeit, als sie der Kante des Ḥaġar nahte. Der nachhaltige Eindruck, den ihre herrliche Erscheinung auf ihn gemacht hatte, fand bald in zahlreichen Liedern Ausdruck. Das wurde den jungen Teimiten, zu denen jene Frau gehörte, hinterbracht und diese zogen eines Tages dem Dichter vors Haus und stellten ihm die Ungehörigkeit seines Benehmens vor. 'Umar versprach ihnen, den Namen der 'Âiša nie wieder in seinen Gedichten zu erwähnen. Dies Versprechen hielt er auch in buchstäblichem Sinne: im nächsten Liede, das er ihr zu Ehren dichtete, redete er sie nicht mit „'Âiša“ sondern mit der wohl von ihm selbst gebildeten Kunja „Umm Talḥa“ an und so lange sie in Mekka weilte, umschwärmte und feierte er sie. Ja, es gelang ihm sogar ihr Gesicht unverhüllt vom Schleier zu sehen, als er sie im Thale von Mina beim Werfen der Kiesel plötzlich überraschte <sup>3)</sup>).

So reich an Abwechslungen der Pilgermonat auch war, so beschränkten sich 'Umars Freuden doch nicht auf ihn. Waren die Tage des Ḥaġġ vorüber und die Fremden von dannen gezogen, dann fand er wieder unter den heimischen Frauen die Ideale für sein Herz und seine Poesie.

Ganz den Charakter einer ersten Jugendliebe tragen 'Umars Be-

---

<sup>1)</sup> Ag I, 65, 1 (Kos I, 2).

<sup>2)</sup> So Wüstenfeld, Genealogische Tabellen gegen Ag, wo عبيد الله steht.

<sup>3)</sup> Ag I, 79, 28 (K. II<sup>3</sup>).

ziehungen zu Nu'm. Ihr gilt die erste Kašide unseres Diwāns, die er im Beginn seiner Dichterlaufbahn auf Wunsch eines Oheims dem Ibn 'Abbās vorgetragen haben soll, um seine dichterische Befähigung zu beweisen<sup>1)</sup>. Ihr gilt das kecke Liedchen **أَخَلَّ اللَّهُ**, das erste, das 'Umar Tadel eintrug, wahrscheinlich von Seiten der Frommen, denen der Anfang wohl Anstoss geben konnte<sup>2)</sup>. Ihr zu Liebe hat er, wie böse Zungen karrikierend behaupteten, eine Heldenthat vollbracht, die an den deutschen Minnesänger Ulrich von Lichtenstein erinnert. Er sei, erzählt man, auf die Nachricht, dass Nu'm in einem Weiher gebadet habe, schnurstracks dorthin gegangen und habe von dem Wasser desselben in Einem fort getrunken, so lange noch ein Tropfen darin war<sup>3)</sup>. —

Manch tief empfundenes Gedicht widmet 'Umar seiner Zeinab, der Schwester des Kudāma ibn Mūsā, auf die ihn ein Freund, Ibn abī 'Atīq, der Urenkel des Chalifen Abū Bekr, aufmerksam gemacht haben soll<sup>4)</sup>. Als dann aber der Ärmste ganz und gar in den Fesseln der Liebe schmachtete, von keiner anderen Frau mehr etwas wissen wollte und alle Kašiden, die er vordem anderen zu Preis gedichtet hatte, am liebsten aus der Welt geschafft hätte, da machte ihm eben dieser Freund harte Vorwürfe — doch vergebens! Die schliessliche Lösung der Beziehungen scheint von Zeinab ausgegangen zu sein, wenigstens ist sie eine der wenigen Frauen, denen 'Umar Unbeständigkeit und Wankelmuth vorwerfen konnte (Diwān 223, 3)<sup>5)</sup>.

Am längsten mag Hind bint el-Hārit 'Umars Herz gefesselt haben. Ihr sind mehr als dreissig Gedichte des Diwāns gewidmet und eins von ihnen<sup>6)</sup> giebt auch Auskunft über den Grund der seltenen Ausdauer: er klagt darin so herzbeweglich über seines Liebchens sprödes zurückhaltendes Wesen. Dass ihre Liebe zu ihm nicht über allen Zweifel erhaben war, dass sie ihm vielmehr gern ein Schnippchen schlug, beweist eine Episode, die 'Umar in späteren Jahren einmal

<sup>1)</sup> 'Ain I, 815.

<sup>2)</sup> Diwān 384 = Ag IV, 36, 21.

<sup>3)</sup> Ag IV, 36, 16 und VIII, 147, 6.

<sup>4)</sup> Ag I, 43, 25 (Kos 'A).

<sup>5)</sup> Ag I, 45, 24 und Ag XIV, 50.

<sup>6)</sup> Diwān No. 154 = Ag I, 75, 22 ff.

selbst erzählt haben soll. Eines Tages sass er ruhig daheim, als ihn Hâlid el-Hirrit besuchte und ihm erzählte, soeben wären mehrere über alle Massen schöne Frauen, darunter Hind, an ihm vorbeigegangen und hätten sich dort und dorthin begeben. Den Genuss, unerkannt ihren Gesprächen zu lauschen und an ihrem Anblicke sich zu erfreuen, solle er sich doch ja nicht entgehen lassen. 'Umar, der aller Welt bekannte, wusste nun allerdings nicht, wie er unerkannt bleiben könnte, doch Hâlid war um Rat nicht verlegen. Er empfahl ihm Beduinentracht anzulegen und 'Umar ging darauf ein und nahte nun als Wüstensohn, auf dem Rücken eines Kameles thronend, den Schönen. Er kam ins Gespräch mit ihnen, trug ihnen Gedichte von den bedeutendsten zeitgenössischen Dichtern vor und die Frauen schienen über die feine Bildung des Beduinen sehr erstaunt. Sie baten ihn abzustiegen und ihnen mit Gedichten und Geschichten die Tagesstunden zu verkürzen, am Abend müsse er dann freilich als frommer Muslim sie verlassen. Damit war 'Umar wohl zufrieden und unterhielt nun die Frauen aufs beste, doch schliesslich steckten diese die Köpfe zusammen und eine flüsterte der anderen zu: „Den Beduinen muss ich schon einmal gesehen haben, er sieht 'Umar ibn abi rebî'a täuschend ähnlich“ und die andere erwiderte: „Wahrhaftig er ist's“. Da nahm ihm Hind die Keffije vom Kopfe und gab dem Überraschten die niederschmetternde Erklärung, dass er das Opfer eines mutwilligen Scherzes geworden sei. Sie hätte ihn gar zu gern einmal in recht geringer Kleidung sehen mögen und mit Hâlid's Hilfe sei ihr das so herrlich gelungen. In der That ein prächtiges Bild: der sonst so elegant gekleidete 'Umar in dem schäbigen zerlumpten Gewande eines Beduinen vor einer Dame, voller Freude der Geliebten unerkannt zu nahen und doch von ihr aufs schönste angeführt. 'Umar liess sich jedoch in seinem Vergnügen nicht weiter stören, noch lange verweilte er lachend und scherzend bei den Frauen <sup>1)</sup>).

Einen ähnlichen Scherz gestattete sich gegen ihn Turajja bint 'Ali, deren Name in den Nachrichten über 'Umars Leben und den Gedichten des Diwâns so oft erscheint. Auch ihr war 'Umar eine Zeit lang sehr zugethan und wenn sie, wie noch heute die reichen Mekkaner, mit dem Nahen des Sommers zur Erholung nach Tâif

<sup>1)</sup> Ag I, 72, 20 (Kos III, 13) u. Ag XIX, 56, 16.

übergesiedelt war, dann empfand er bitter die Schmerzen der Trennung. Da ritt er dann tagtäglich des Morgens vor die Stadt hinaus, um die tāifitischen Händler, die Lebensmittel nach Mekka brachten, über die neuesten Ereignisse in Tāif zu befragen. So erkundigte er sich auch eines Tages bei einem Manne und erfuhr von ihm, es sei weiter nichts Besonderes in Tāif vorgefallen, nur kurz vor seinem Aufbruche hätte er Klagerufe vernommen über eine kurašitische Frau; den Namen hätte er leider vergessen, soviel ihm erinnerlich, hätte sie wie ein Sternbild geheissen. Da fragte 'Umar: „War es Turajja (= Plejaden). Das bejahte der Mann. Nun hatte 'Umar schon vorher erfahren, sie wäre krank, er ritt deshalb in grösster Eile auf dem nächsten, aber auch beschwerlichsten Wege nach Tāif und fand die schon als tot betrauerte Turajja gesund und wohlbehalten. Sie hatte selbst die Leute veranlasst das falsche Gerücht zu verbreiten, um zu erproben, ob 'Umar ihr noch treu sei. Der Erinnerung an den Parforce-Ritt widmete er ein Gedicht (No 298 des Diwāns) <sup>1)</sup>.

In einem anderen Falle bewährte sich 'Umars Treue gegen sie nicht. Ramla bint 'Abdallāh ibn Ḥalaf wallfahrtete nach Mekka und wenn auch ihr Gesicht wenig anziehend war, so begeisterte doch ihr herrlicher Wuchs 'Umar zu einem Liede (Diwān No. 137), das Turajja bekannt wurde und ihren höchsten Unwillen erregte <sup>2)</sup>. Vergebens versuchte 'Umar seitdem sich ihr wieder zu nähern, indem er im Liede dem noch immer geliebten Mädchen seinen Schmerz über ihre Entfremdung und ihre Unversöhnlichkeit klagte. Endlich legte sich Ibn abī 'Atīk ins Mittel, er begab sich mit 'Umar zu Turajja und versöhnte die beiden miteinander <sup>3)</sup>.

Auch sie ward 'Umar nicht zu Teil. Ihren Angehörigen war das Verhältnis mit ihm peinlich und sie benutzten eine Reise, die er nach Jemen unternahm, um inzwischen Turajja an einen anderen zu verheiraten Namens Suhail, der in Ägypten (nach anderen: Syrien) ansässig war. Als 'Umar zurückkehrte und das Geschehene erfuhr, da fragte er tiefbetrübt in einem kleinen Gedichte, das im Diwān

<sup>1)</sup> Aḡ I, 85, 12 (Kos ١٣٠), Hiz I, 238.

<sup>2)</sup> Aḡ I, 86, 6 ff. — 87 Ende (Kos ١٣١ — ١٣٣).

<sup>3)</sup> Aḡ I, 87, 24 (Kos ١٣٣), I, 88, 28 (Kos ١٣٤), Aḡ I, 89, 30 (Kos ١٣٥).

nicht enthalten ist: Wie können Suhail (= Canopus) und Turajja jemals zusammenkommen <sup>1)</sup>?

Damit dürften die wichtigsten und interessantesten Züge aus 'Umars Liebesleben gegeben sein; die Eigenart des Dichters, die stetige Wiederkehr der Frauennamen in den Gedichten des Diwāns verbot eine noch gedrängtere Zusammenfassung der für diesen Gegenstand in überreicher Fülle vorliegenden Nachrichten. Sonst fließen die Quellen spärlicher. Am meisten erfährt man noch von den Beziehungen 'Umars zu den hervorragenden Zeitgenossen, vor allem den Dichtern.

So wird von einer Zusammenkunft mit dem Dichter Ġemil in el-Abṭaḥ (der Niederung zwischen Mekka und Medina) nach anderen in el-Ġanāb (zwischen Medina und Faid) oder in Syrien berichtet. Ein jeder soll dabei dem anderen seine besten Gedichte vorgetragen und Ġemil neidlos 'Umars Vorzüge anerkannt haben <sup>2)</sup>.

Den ebenfalls als Dichter genannten Mālik ibn Asmā sah 'Umar einmal in Mekka. Ihm fiel die ausserordentliche Schönheit des Mannes auf, er forschte nach seinem Namen und lernte nun den durch seine Gedichte ihm bereits bekannten Dichter auch persönlich kennen <sup>3)</sup>. Dieser Mālik war es wohl, den Farazdaq während eines Aufenthaltes im Ḥiǧāz bat, ihn mit 'Umar einmal zusammenzubringen. Das geschah, mit Erzählung von Geschichten und Vortrag von Gedichten füllten die Dichter die Stunden des Beisammenseins aus; als aber 'Umar das 277. Gedicht des Diwāns recitierte, da verliess el-Farazdaq, 'Umars Kunst lauten Beifall zollend, die Gesellschaft. Solchem Ghasel konnte er keins seiner eigenen Muse an die Seite stellen <sup>4)</sup>.

Den Dichter Kuṭajjir besuchte 'Umar einmal zusammen mit el-Aḥwaṣ ibn Muḥammed und Nuṣaib auf dem Rückwege von Medina. Kuṭajjir war damals schon bejahrt und ein sonderbarer Herr war er ja auch früher schon gewesen; so lässt sich die unfreundliche Aufnahme, die den dreien zu Teil wurde, einigermaßen begreifen. Der Greis sass auf einem Widderfell, als sie sein Zelt betraten, machte

---

<sup>1)</sup> Aǧ I, 92, 23 (Kos fī).

<sup>2)</sup> Aǧ I, 51, 3 (Kos v<sup>q</sup>), Aǧ II, 134, Aǧ VII, 104, Kosegarten Chrestomathia arab. pag. 144 u. 146.

<sup>3)</sup> Aǧ I, 64, 25 (Kos l.<sup>r</sup>).

<sup>4)</sup> Aǧ I, 65, 15 (Kos l.<sup>m</sup>), Aǧ I, 134, 16.

aber den Eintretenden nicht Platz. Als sie dann ins Gespräch gekommen waren, fand er eine besondere Freude darin, den jungen Kunstgenossen nach der Reihe zuerst einige Worte der Anerkennung zu sagen, dann aber an je einem ihrer Verse recht boshafte Kritik zu üben. Das behagte natürlich den dreien nicht. Mit den Worten „Aus ist das Spiel“ verliessen sie endlich den unliebenswürdigen Alten <sup>1)</sup>).

Eine grosse Berühmtheit der damaligen Zeit war die Sängerin Ġemīla in Medina, hochgefeiert wegen ihrer Kunst im Gesang und Lautenspiel. Als sie einmal nach Mekka kam, um am Ḥaġġ Teil zu nehmen, zogen ihr die Sänger von Mekka entgegen, mit ihnen auch ‘Umar, und holten die verehrte Künstlerin feierlich ein. Nachdem Ġemīla ihren religiösen Pflichten genügt hatte, baten sie die Mekkaner, ihnen eine musikalische Unterhaltung zu gewähren, wie sie in ihrer Heimatsstadt ja so oft that. Doch sie lehnte es ab, unmittelbar nach der ernstesten ergreifenden Pilgerzeit wieder der heiteren Kunst sich zuzuwenden. Da forderte ‘Umar alle, die sie zu hören wünschten, auf, sie gleich ihm nach Medina zurückzubegleiten. Viele Mekkaner zogen mit ihr fort und zwanzig Tage nach der Ankunft in Medina sahen sie endlich das Ziel ihrer Wünsche erreicht. Ġemīla hielt eine Musikgesellschaft ab, zu der sie ‘Umar und seine Bekannten einlud. Ausser ihnen waren die vornehmsten Männer und Frauen Medinas erschienen und hatten den Raum bis auf den letzten Platz gefüllt. Ġemīla begann, sie hatte ein Gedicht ‘Umars gewählt und sang es nach einer selbsterfundenen Melodie. Das Lied machte einen ergreifenden Eindruck auf die Zuhörer, lärmend gaben sie ihrer Bewunderung für die Kunst der Sängerin Ausdruck, ‘Umar allein sass still da, ihm netzten Thränen Bart und Gewand <sup>2)</sup>).

Zu den Sängern hatte ‘Umar überhaupt nahe Beziehungen. Seine Lieder waren nach Form und Inhalt für den Gesang wie geschaffen und erst in der Verbindung mit der Musik erzielten sie ihre volle Wirkung. Bisweilen veranlasste er selbst einen Sänger ihm für ein neues Lied eine neue Melodie zu erfinden. So bat er den berühmtesten

---

<sup>1)</sup> Ag XI, 17 f., Kāmil 320, 19, Hiz 3, 545 (nach Ag).

<sup>2)</sup> Ag VII, 135 u. 133.

Sänger ed-Dallāl um eine Melodie für Gedicht 54 'unseres Dīwāns und gab ihm dafür ein Honorar von 100 Dināren<sup>1)</sup>).

Die Sänger übernahmen es schliesslich auch einmal ein Gedicht von ihm der Dame, für die es bestimmt war, in selbsterfundener Melodie vorzutragen und so den Liebesboten zu spielen. Dies wird von Ġarīd, einem berberischen Sklaven, dem Turajja die Freiheit geschenkt hatte, ausdrücklich berichtet<sup>2)</sup>. Er überbrachte auf diese Weise der 'Aīša, die heimlich sogleich nach Vollendung ihrer religiösen Pflichten in die Heimat zurückreiste, auf dem Rückwege noch 'Umars Abschiedsgrüsse<sup>3)</sup>. 'Umar hielt grosse Stücke auf diesen Sänger. Er soll einmal geäussert haben: „Ein Gesang von el-Ġarīd und eine Unterhaltung mit Frauen! Denen darf man um keinen Preis fern bleiben.“ Er war damals gerade von einer Krankheit genesen und bedurfte noch recht sehr der Schonung, doch die Nachricht, el-Ġarīd trage einem Kreise von Damen Lieder vor, liess ihm keine Ruhe daheim<sup>4)</sup>.

Der einstige Lehrer des Ġarīd, Ibn Suraīǧ, war ebenfalls ein guter Bekannter 'Umars. Wir erfahren von einem merkwürdigen Abenteuer, das sie miteinander erlebten. Beide waren in prächtigem Aufzuge der Pilgerkarawane entgegengeritten. Bis zum Einbruche der Nacht hatten sie mit den des Weges daherkommenden Frauen ihre Kurzweil gehabt, dann waren sie etwas vom Wege abgebogen und hatten sich einer in der Nähe liegenden Anhöhe zugewandt. Eben ging der Mond in vollem Glanze auf, als sie oben anlangten. Nun bat 'Umar seinen Gefährten ein Lied, das erst vor kurzem von ihm gedichtet und von jenem in Musik gesetzt worden war, vorzutragen. Ibn Suraīǧ begann und noch war er nicht zu Ende, da kam plötzlich ein Reiter herangesprengt auf edlem feurigen Rosse, begrüsst die beiden und fragte, ob er wohl die Melodie noch einmal hören könne. Ibn Suraīǧ verlangte, der Fremde möge zuvor absteigen und sich zu ihnen setzen. Der erklärte jedoch, er habe zu grosse Eile, der Sänger möge auch ohne dies ihm seinen Wunsch erfüllen. Ibn Suraīǧ wiederholte nun

---

<sup>1)</sup> Ag IV, 71, 26.

<sup>2)</sup> Ag I, 85 oben (Kos līq), Hiz I, 238.

<sup>3)</sup> Ag III, 104, 8.

<sup>4)</sup> Ag VI, 85, 20.



die Melodie. Nachdem er geendet hatte, rief der Fremde: Du bist sicher Ibn Suraig und dein Genosse Umar. Beide bestätigten es, hätten aber jetzt auch gern den Namen des Fremden erfahren, doch der wollte sich nicht zu erkennen geben. Da rief Ibn Suraig: Du könntest nicht geheimnisvoller thun <sup>1)</sup>, wenn du Jezid, der Sohn des Abdemelik wärest. „Ich bin's“, antwortete der Fremde, legte Obergewand und Ring ab, schenkte sie dem Ibn Suraig und sprengte davon, seinen Dienern nach. Ibn Suraig überliess die wertvollen Geschenke seinem Gefährten und Gönner Umar und als dieser am nächsten Tage damit in der Moschee erschien, wunderten sich die Leute nicht wenig darüber, ihn im Gewande des Prinzen zu sehen <sup>2)</sup>.

Auch mit Jezid's Vater, dem Chalifen Abdemelik, soll Umar zusammengekommen sein und zwar in Medina, während der Chalif als Pilger dort war. Umar hatte günstigere Aufnahme erwartet, als ihm zu Teil wurde. Der Chalif redete ihn mit „Fāsik“ an und als Umar offen seinen Unmut über den unfreundlichen Empfang aussprach, sagte ihm der Chalife trocken heraus, wer so lange dem Lebensgenusse gefröhnt und so frivole Lieder gedichtet habe, verdiene doch jene Bezeichnung recht wohl <sup>3)</sup>. Nach einer anderen Überlieferung hatte ihm der Chalife besonders wegen des ungebührlichen Benehmens gegen seine Tochter herbe Vorwürfe gemacht, wäre dann aber allmählich freundlicher geworden und hätte anerkannt, dass er nunmehr im Alter sich dergleichen Thorheiten nicht mehr zu Schulden kommen lasse. Schliesslich hätte er ihm die Wünsche, wegen deren er eine Audienz nachgesucht hatte, erfüllt und ihn reich beschenkt entlassen <sup>4)</sup>. Die Glaubwürdigkeit der zweiten Fassung ist jedoch stark beeinträchtigt durch die damit eng verquickte recht apokryphe Erzählung von einer Disputation zwischen Umar und el-Faql, dem Urenkel des Abu Lahab; es ist kaum begreiflich, wie Umar in seiner eigenen Schilderung ein so klägliches Bild von sich entwerfen kann, während sonst Selbstgefälligkeit eine seiner hervorstechendsten Eigenschaften ist, und diese wird ihm das Alter schwerlich geraubt haben. Dagegen ist es durch-

<sup>1)</sup> So übersetzt Kremer, der (Culturgeschichte des Orients I, 31) die Erzählung ebenfalls bringt.

<sup>2)</sup> Ag I, 100 u. 101.

<sup>3)</sup> Kut.

<sup>4)</sup> Ag XV, 7 ff.

aus wahrscheinlich, dass die Umajjadische Herrscherfamilie dem Dichter sein Betragen gegen eine Frau aus ihrer Mitte schwer verzeihen konnte.

El-Welid zeigte ebenso Voreingenommenheit gegen ihn, als er einmal, wohl noch als Prinz, in Mekka weilte und einen Begleiter für einen Ritt nach Tâif haben wollte. Dreimal wurde ihm 'Umar dazu vorgeschlagen, er wollte nichts von ihm wissen, bis er endlich beim dritten Male ihn rufen liess. Unterwegs unterhielten sich beide vortrefflich, 'Umar verstand es sogar, dem stolzen Herrn ein Lachen zu entlocken, als er ihm erzählte, dass eine Narbe an seiner Schulter von dem Bisse eines eifersüchtigen Mädchens herrühre <sup>1)</sup>.

Zu einer Reise nach Tâif veranlasste ihn noch einmal ein Umajjade: Sulaimân, doch handelte es sich diesmal um eine disciplinarische Massregel, welche der als Pilger in Mekka weilende Chalife gegen den greisen Dichter verfügte, um ihn von der Teilnahme am Ḥaġġ auszuschliessen <sup>2)</sup>.

Ebenso streng verfuhr 'Umar II., Sulaimâns Vetter und Nachfolger im Chalifat gegen ihn. Dem persönlich frommen und durch eine noch frömmere Umgebung stark beeinflussten Monarchen musste ein Mann wie 'Umar grosses Ärgernis bereitet haben. Bald nach seinem Regierungsantritte erliess er eine Verfügung an den Statthalter des Higâz, wonach dieser unseren 'Umar und el-Aḥwaş festnehmen und in Fesseln an seinen Hof transportieren lassen sollte. Der Befehl wurde vollstreckt, der Chalif hielt dem Dichter die Verse vor (Dîwân 294, 1. 2), die er einst seiner Tante Umm 'Umar gewidmet hatte, dann ordnete er seine Verbannung an. Da schwor sich der Dichter heilig und teuer, er wolle nie wieder ein solches Lied dichten und der Chalife nahm das Gelöbnis des reuigen Greises wohl auf: er liess Gnade walten und 'Umar durfte unbehelligt nach seiner Heimat zurückkehren. Den Aḥwaş verbannte er jedoch nach der Insel Dahlak im roten Meere (gegenüber dem heutigen Massaua) und hob selbst auf das Gnadengesuch einer Deputation aus Medîna die Strafe nicht auf <sup>3)</sup>. Nach einer Version soll auch 'Umar nach Dahlak verbannt worden sein <sup>3)</sup>, doch liegt hier möglicherweise eine Verwechslung vor.

<sup>1)</sup> Aġ I, 50, 1 (Kos vA) u. Aġ II, 145.

<sup>2)</sup> Aġ VIII, 56, 10.

<sup>3)</sup> Kut.

Das Gelöbniß, welches der Dichter vor 'Umar II. ablegte, kam in der That aus vollster Überzeugung; er war ein anderer geworden im Laufe der Jahre. Der lebensfrohe Jüngling hatte sich in einen müden, satten Greis gewandelt und wie so viele vor und nach ihm hatte er nach rasch durchstürmter Jugend sich der Frömmigkeit zugewandt. Freilich ein weltflüchtiger Asket wurde er darum nicht; einem jugendschönen Jüngling ins Auge zu schauen<sup>1)</sup>, ihm über das lockige Haar zu streichen<sup>2)</sup> gewährte dem alternden grosse Freude, er konnte sogar noch einmal mit den Töchtern einer früheren Geliebten (vielleicht seiner Zeinab) ausgelassen schäkern<sup>3)</sup>, auch von seinen Gästen direkt veranlasst, Abenteuer, wie das oben unter Hind erzählte, zum besten geben. Dabei kamen jedoch nur momentane rasch vorübergehende Stimmungen zum Ausdruck, die naturgemäss nicht gänzlich ausblieben; im grossen ganzen war ihm jedoch seine frühere Art durchaus verleidet und geradezu ängstlich mied er es, sich von neuem in das profane Treiben ziehen zu lassen. Nicht einmal dichten wollte er mehr; er hatte geschworen, jeden Vers, den er noch dichte, durch Freilassung eines Sklaven zu sühnen und wirklich soll er diesen Schwur wahr gemacht haben, als dichterische Begeisterung wieder einmal über ihn gekommen war: dem 233. Gedichte des Diwāns hatten 9 Sklaven ihre Freilassung zu danken<sup>4)</sup>. Ebensowenig mochte er seine eigenen Gedichte noch recitieren. Als Welid während seines Chalifates nach Mekka kam und 'Umar aufforderte, ihm etwas von seinen Poesien vorzutragen, erwiederte der greise Dichter: „Beherrscher der Gläubigen, ich bin ein alter Mann und habe der Poesie Valet gesagt, doch will ich dir zwei Sklaven schenken, die können dir alle meine Gedichte vortragen“. El-Welid war damit zufrieden, fand viele Freude an der Recitation der beiden und gab sie schliesslich mit einem wertvollen Geschenke zurück<sup>5)</sup>.

Die Stätten, die 'Umar einst in jungen Jahren zum Tummelplatz

---

<sup>1)</sup> Ag I, 36, 24.

<sup>2)</sup> Ag I, 36, 31 ff. (Kos ov).

<sup>3)</sup> Ag I, 70, 19 (Kos l.v). Der Gewährsmann ist allerdings sehr verdächtig, vgl. ibid. Z. 3 u. 4.

<sup>4)</sup> Ag I, 64, 5 (Kos l.l).

<sup>5)</sup> Ag I, 53, 13 (Kos A<sup>w</sup>).

frivoler Leidenschaften gemacht hatte, besuchte er nun ebenso eifrig, doch mit anderem Herzen. „Ich flehe zu Gott um Verzeihung“ bekannte er nun mit bussfertigem Sinne <sup>1)</sup> und ‘Abdallāh ibn ‘Umar (ibn Ḥaṣṣ?) giebt zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck, dass Gott in Barmherzigkeit dem Reuigen vergeben habe, indem er sagt: ‘Umar ibn abi rebī’a ward der Freuden der Welt und des Jenseits teilhaftig <sup>2)</sup>.

Über seinen Tod liegen drei Nachrichten vor. Nach der einen unternahm er eine Expedition zur See, das Schiff geriet in Brand und ‘Umar fand dabei mit der Bemannung seinen Tod in den Fluten <sup>3)</sup>. Eine andere Version besagt: ‘Umar unternahm eines Morgens einen Spazierritt, wurde dabei von einem heftigen Sturme überrascht und sah sich genötigt vom Rosse abzusteigen und hinter einem Baume Schutz zu suchen. Die Gewalt des Sturmes wuchs stetig, er riss einen Ast von dem Baume herab und dieser traf ‘Umar so unglücklich, dass er infolge der Verletzungen starb <sup>4)</sup>. Diese Erzählung klingt ja recht natürlich, wenn man von der etwas unwahrscheinlichen Voraussetzung, der etwa siebzigjährige habe noch zum Vergnügen Morgenritte unternommen, absieht. Um so mehr Bedenken erregt jedoch die supranaturalistisch gefärbte Veranlassung, die für diese Todesart angegeben wird. Danach hätte ‘Umar geraume Zeit zuvor eine Frau, für die er eine wahnsinnige, doch unerwiederte Liebe fühlte, durch Verse blossgestellt, in denen er den Wind bat, ihn durch die Lüfte zu tragen und zu ihr zu bringen, da ihm sonst jede Annäherung versagt sei. Da hätte die Frau, empört über ‘Umars Kühnheit, ihren Schmerz Gott geklagt und gebetet, er möge den Frevler strafen und ihn zur Beute des Windes machen. — Noch andere wollen wissen, dass ‘Umar an einer Krankheit verstorben sei und dass ihn sein Bruder Ḥārīt überlebt habe <sup>5)</sup>.

Ebenso schwanken die Überlieferungen über das Jahr des Todes und das Lebensalter, welches ‘Umar erreichte. Als Todesjahr wird

<sup>1)</sup> Ag I, 35, 30 (Kos 64).

<sup>2)</sup> bei Kut: فاز عمر بالدنيا وبالآخرة.

<sup>3)</sup> Hall, Hiz I, 240, ‘Ain I, 315.

<sup>4)</sup> Ag I, 96, 22 (Kos 14v).

<sup>5)</sup> Ag I, 36, 21 (Kos 6v).

genannt 93<sup>1)</sup> und 101<sup>2)</sup> d. Fl. Er soll ein Alter von siebenzig, nach anderen von achtzig<sup>3)</sup> Jahren erreicht haben.

Verheiratet war 'Umar zweimal: mit einer ungenannten Gumaḥitin und mit Keltem bint Sa'd, die ebenso wie 'Umar zur kurašitischen Sippe der Maḥzûm gehörte. Der Vater der ersteren war von Mekka nach Baṣra übergesiedelt, angeblich um seine Tochter vor 'Umars Nachstellungen zu sichern. Sie wurde aber doch 'Umars Gattin, da sie nach dem baldigen Tode ihres Vaters, begleitet von einer treuen Negerin, in die alte Heimat zurückkehrte, hier mit 'Umar wieder zusammentraf und ihn durch ihre Schönheit dermassen fesselte, dass er nimmer von ihr lassen mochte. Mehrere Kinder sollen dieser Verbindung entsprossen sein<sup>4)</sup>).

Keltem macht einen wenig angenehmen Eindruck. Zunächst wollte sie von 'Umar gar nichts wissen, das Mädchen, das er mit Botschaft zu ihr sandte, schlug und würgte sie, so dass 'Umar schliesslich einer jungen Negerin die Freiheit versprechen musste, um sie für eine Bestellung an die gewaltthätige Dame zu gewinnen. Der Negerin gelang das Wagstück, sie konnte die poetische Epistel 'Umars überbringen und mit freudiger Botschaft kehrte sie zurück: die Gestränge willigte in eine Zusammenkunft. Seitdem war 'Umar verschwunden, einen Monat lang wussten seine Angehörigen nichts von ihm. Während dieser Zeit hatte er die Wohnung Keltems nicht verlassen und als er endlich einmal danach Verlangen trug, liess ihn die kluge Dame nicht eher fort, als bis er sie zur rechtmässigen Gemahlin gemacht hatte. Diese Stellung behauptete sie auch bis zu ihrem Tode. Sie gebar 'Umar zwei Söhne<sup>5)</sup>. Einer davon ist Ġuwân, der von einem der Gouverneure Mekkas zum Präfekten von Ṭabâla ernannt wurde und dessen Amtsführung bei dem Stamme der Ḥaṭ'am sich lange in schrecklichem Andenken erhielt wegen der furchtbaren Steuerlast, die er ihnen damals aufgebürdet hatte<sup>6)</sup>).

<sup>1)</sup> Hall, 'Ainî I, 315, vgl. jedoch S. 23 dieser Arbeit.

<sup>2)</sup> Abu'l-maḥâsin I, 275.

<sup>3)</sup> So nach el-Halfam bei Hall, der dann 13 d. Fl. als Geburtsjahr 'Umars aufstellt.

<sup>4)</sup> Ag I, 88, 3 (Kos 134f).

<sup>5)</sup> Ag I, 82, 7 (Kos 130).

<sup>6)</sup> Ag I, 33, 22 (Kos 107), Ag I, 83 14 (Kos 13v).

Schliesslich wird noch eine Tochter 'Umars mit Namen genannt: Amat el-wāhid bez. Amat el-megid, die bei den Hudail aufgezogen wurde und später an Muḥammed ibn Muṣ'ab verheiratet war <sup>1)</sup>).

Suchen wir nun zum Schluss der dichterischen Eigenart 'Umars in einer kurzen Charakteristik gerecht zu werden.

Den kraftvollen Ton trotziger Wüstenrecken, die in markigen Versen ihre Irrfahrten, ihre Kämpfe und Siege besingen, findet man bei ihm nicht. Er ist mit allen Fasern seines Herzens Städter. Wenn ihn das Geschick einmal aus Mekkas Umkreis treibt, ihn aller Annehmlichkeit baar in die öde Steppe wirft, dann klagt er über des Mittags Glut und die Kälte der Nacht, dann denkt er sehnsüchtig der Geliebten, der Tag und Nacht in sorgenloser bequemer Ruhe dahinfließen. Feinde kommen auch gar manchmal vor in seinen Gedichten. Sie mögen ihm oft den Weg verlegt, die Hoffnung vereitelt haben, doch zu offener Fehde kommt es nie. Der Feinde Treiben schent zumeist das Licht des Tages und 'Umar sieht in der Vorsicht das beste Mittel sich vor ihren Anschlägen zu wahren.

Die Zeiten eines Imru'ulḳais eines Ta'abbaṣārran waren ja auch längst vorüber und in 'Umars Mannesjahren regierten bereits die Umajjaden zu Damascus. Aber auch dem Dichterkreise, welchen jene an ihrem Hofe versammelt hatten, stand 'Umar fern. In kunstvollen Dichtungen die Ruhmesthaten der Chalifen zu feiern verbot ihm wohl sein Ḳuraiṣiten-Stolz, der in den Umajjaden schliesslich doch nur vom Glücke begünstigte Usurpatoren sehen musste. Überdies mochten die glänzenden Aussichten, die der Hofpoeten warteten, für ihn, den Sohn und Erben eines reichen Kaufherrn, weniger Verlockendes haben, als für die Betteldichter, die in ihrem Lebensunterhalte auf die Gnade des Chalifen und seiner Grossen angewiesen waren. Ebenso wenig stellt 'Umar andererseits seine Dichtergabe in den Dienst antidynastischer Interessen. Die politischen Ereignisse der damaligen bewegten Zeit spiegelt seine Poesie überhaupt nicht wieder. Nur eine Trauerklage über die am „Tage des Kamels“ und die bei Siffin gefallenen Krieger enthält der Diwān, es ist jedoch recht zweifelhaft, ob dieses Gedicht

---

<sup>1)</sup> Ag I, 34, 29 (Kos o<sup>m</sup>), Ag I, 68, 26 (om. Kos).

dem nach der gewöhnlichen Annahme damals dreizehnjährigen in den Mund gelegt werden darf.

‘Umars dichterisches Können concentrirte sich auf einen einzigen Gegenstand, den Minnesang, und hier verdient er unter den ersten genannt zu werden. Rückert <sup>1)</sup> bezeichnet ihn sogar als den „unleugbar grössten Liebesdichter der Araber“ und wiederholt damit nur, was ‘Umars Zeitgenossen (Gerir <sup>2)</sup> und Ferazdaq <sup>3)</sup>) neidlos anerkannt haben. Die Motive hatte er ja schon bei seinen Vorgängern gefunden. Klage über den Weggang der Geliebten und das schnelle Ende des Liebesglückes, wehmütige Erinnerung an die Vergangenheit mit ihren süssen Freuden, oder Klage über die Spröde der Geliebten und Bitte um Erhörung, oder schliesslich Verherrlichung der Geliebten und Verwahrung gegen den Tadel der Freunde: das waren schon vor ihm die Grundgedanken der erotischen Poesie gewesen, aber die Feinheit in der Empfindung und im Ausdruck, die harmonische Verbindung der einzelnen Teile <sup>4)</sup>, der Wohlklang der einzelnen Verse waren in solcher Vollkommenheit etwas durchaus Neues und Eigenartiges. Darum eroberten sich ‘Umars Lieder auch in raschem Fluge die Herzen. Von den ersten Meistern der Zeit zum Teil mehrmals componiert, erklangen sie bald am Chalifenhofe ebensowohl wie in Mekkas heiligen Mauern. Nicht einmal die Gemächer der Frauen waren vor ihnen sicher. Gar mancher Hausvater musste wohl dem ‘Abdallâh ibn Muṣ‘ab <sup>5)</sup> gleich gar sehr auf der Hut sein, um die gefährlichen Dichtungen seinem Ḥarim fernzuhalten. „Wenn Gedichte Zauberkraft besitzen könnten, so wären es die ‘Umars“, soll jener Wackere zur Rechtfertigung seines Verfahrens angegeben haben; als ob er damit nicht der Dichtergrösse ‘Umars eine Anerkennung zollte, wie sie der begeistertste Verehrer nicht schöner zum Ausdruck hätte bringen können.

Mit dem Erstarken der muslimischen Orthodoxie war jedoch das Schicksal dieses „leichtsinnigen graziösen“ Dichters entschieden. Schon

---

<sup>1)</sup> Rückert, *Hamâsa* II, 74.

<sup>2)</sup> *Ag* I, 47, 24 (Kos v<sup>f</sup>).

<sup>3)</sup> *Ag* I, 36, 4 (Kos o<sup>4</sup>), *Ag* I, 51, 27 (Kos A<sup>1</sup>), vgl. auch *Anwâr el-murkîṣât* 23, 20 ff.

<sup>4)</sup> *Ag* II, 134.

<sup>5)</sup> *Ag* I, 37, 5 (Kos oA).

Ḥammād er-rāwija, der selber in 'Umars Gedichten „geschälte Pistazien“ sah, lernte einen Rechtsgelehrten zu Kúfa kennen, der ihm jeglichen Dichterruhm absprach <sup>1)</sup>. „Durch nichts ist gegen Gott so gefrevelt worden, wie durch die Gedichte des 'Umar ibn abī rebī'a“, das war die Überzeugung der Kreise, denen jener Mann angehörte. Aber dennoch fanden sich immer wieder Männer, die vorurteilsfrei die Schönheiten von 'Umars Dichtungen zu würdigen verstanden. Ihnen haben wir's zu danken, dass nicht bloss abgerissene Citate in Anthologien, grammatischen Schriften und Wörterbüchern auf die Nachwelt gekommen sind, ihnen verdanken wir die Erhaltung des Diwān's.

---

<sup>1)</sup> Ag I, 36 (Kos 64).





**ÜBERSETZUNG**  
**DER FÜNF ERSTEN GEDICHTE DES DÎWÂNS**

---



## I.

(1) Kamst du von Nu'ms Stamme heute Morgen, brichst also morgen in der Frühe wieder auf, oder langtest du bereits am Abend an und gehst nun in des Mittags Hitze fort,

(2) um eines Mannes Wünsche zu bestellen, über deren Erfüllung sie nichts verlauten liess, so dass sie mir [wenigstens] eine Entschuldigung hätte zukommen lassen, ein einfaches Wort genügt ja als Entschuldigung!

(3) Leidenschaftliche Liebe erfüllt dich für Nu'm, obwohl euch kein Beisammensein vergönnt ist, nicht ist das Liebesband zusammengeschlungen, aber das Herz mag doch nicht entsagen.

(4) Wenn Nu'm dir naht, bringt ihre Nähe dir keinen Nutzen und wenn sie sich entfernt, so giebt dir das die Ruhe nicht zurück, noch kannst du Fassung finden.

(5) Und eine andere als Nu'm ist schon dagewesen, doch eine wie sie hat auch den verständigen Mann zurückgewiesen; wenn du dich nur zurückhalten und nachdenken wolltest!

(6) Wenn ich Nu'm aufsuche, ist ein Verwandter von ihr, stets grimmig, so oft ich sie treffe,

(7) dem es furchtbar ist, dass ich ihrem Hause nahe, der mir seine Feindschaft zu bergen sucht und doch den Hass zu Tage treten lässt.

(8) Bring' du ihr meinen Gruss, denn meine Annäherungen bieten nur Anlass für schlimmes Gerede und Entstellungen.

(9) Wie damals, als ich sie am Morgen zu Madfa'-aknân traf und als sie fragte: Ist das der Vielgeschmähte?

(10) Bleib' stehen, Asmâ, schau' doch einmal hin, ist er nicht der Enkel des Muğîra, von dem so viel die Rede ist?

(11) Ist er's, an dem du so viel zu rühmen wusstest, als du mir ihn beschriebst, und den ich nun wahrhaftig nie und nimmer vergessen kann bis zu dem Tage, da man mich zu Grabe trägt?

(12) Die erwiederte drauf: Ja zweifellos [ist er's], das Reisen in voll durchwachten Nächten und in des Mittags Glut hat sein Aussehen gewandelt.

(13) Wenn er's ist, so hat er sich zur Unkenntlichkeit verändert, seitdem wir ihn gesehen haben — Menschen können sich ja verändern.

(14) Sie erblickte einen Mann, der gar oft Schweisstropfen vergiesst, wenn ihm die Sonne ins Gesicht scheint und der gewöhnlich am Abend vor Kälte erstarrt,

(15) einen Wanderer, der das Land durchstreift, den eine wasserlose Steppe nach der anderen aufnimmt und dem nun das Haar wirr und der Leib mit Staub bedeckt ist,

(16) der auf dem Rücken seines Tieres keinen Schatten findet ausser dem Schutze, welchen ihm der gestreifte Mantel gewährt.

(17) Ihr dagegen gefällt gar wohl an ihrem Leben der Schatten in einem Obergemache und ein wasserreicher üppig bestandener grüner Baumgarten

(18) und ein Beschützer, der sie vor jeder Sorge bewahrt, so dass ihr nichts den Schlaf bis in die Morgenstunden raubt.

(19) Aber mir hast du in der Nacht von Dû Daurân die nächtlichen Reisen aufgebürdet — der waghalsige Liebende lässt sich ja das Furchtbare aufbürden.

(20) Damals brachte ich die Nacht zu scharf die Gefährten musternd, solange der Neumond noch am Himmel stand, in Furcht vor denen, die noch umhergingen und beobachtend,

(21) wann der Schlaf sie übermannte und ich hätte doch eine gesellige Unterhaltung [mit ihnen] haben können, wenn nicht das Ziel meiner Wünsche so hoch gewesen wäre;

(22) und mein junges Kamel brachte die Nacht zu [schutzlos] auf freiem Felde, während sein Sattel als Beute preisgegeben war dem nächtlichen Wanderer oder wer sonst daher kam.

(23) Und ich hielt Zwiesprache mit mir in nächtlicher Stunde [und fragte mich]: Wo wird ihr Zelt sein und wie wird der Ausgang der Unternehmung sein, an die ich mich begeben?

(24) Da wies ein süsser Duft, — ich wusste, dass er von ihr war — und meine Leidenschaft, die beinah sich verraten hätte, das Herz zu ihr.

(25) Als ich dann keinen Laut mehr von ihnen vernahm und die am Abend entzündeten Leuchten und Feuer verloschen waren,

(26) als der Neumond, auf dessen Verschwinden ich sehnlichst wartete, verschwunden war, [die] Hirten eingetrieben hatten und die, welche am Abend mit einander plauderten, fest entschlummert waren

(27) und nur noch leises Geräusch an mein Ohr traf, da bewegte ich mich vorwärts wie eine Hubáb-Schlange den Leib vornüber gebeugt in Furcht vor ihren Stammesgenossen.

(28) Als ich dann plötzlich ihr nahe gekommen war, sprach ich den Gruss, da stutzte sie und hätte fast laut aufgeschrien statt leisen Grusses.

(29) Und sie sprach sich auf die Finger beissend: Du bringst mich in Schande und du bist ein Mann, dem sein Vorhaben gelingt, der aber [anderen] Unglück bringt.

(30) Sag' mir, wenn meine Ehre dir auch wenig gilt, hast du denn nicht für dich gefürchtet — Gott schütze dich — da rund um mich Feinde von dir auf der Lauer liegen?

(31) Bei Gott, ich weiss nicht, ob allein die Dringlichkeit eines Wunsches dich in der Nacht zu mir trieb, oder ob [du darum kamst, weil] die Männer gerade jetzt schlafen, vor denen du stets dich hüten musst.

(32) Da erwiderte ich ihr: Nein, mich hat Sehnsucht und Liebe zu dir geführt und keine Menschenseele weiss darum.

(33) Drauf sprach sie zärtlich, nicht mehr furchtbefangen: Gott der Erhabene schütze gnädig dich!

(34) Du, mein Abu'l-Hattáb, bist mein Gebieter mit unumschränkter Herrschgewalt, so lange ich hier weile.

(35) Wie brachtest du's nur fertig, dass die Nacht in ihrer Länge mir doch zu kurz erschien, obgleich mir vordem keine noch zu kurz war.

(36) Wie klug hast du es angestellt, dass Liebeskosen und Geselligkeit uns hier vergönnt war ohne jede Störung.

(37) Entströmen liess gar starken Moschusduft ihr Mund, dess Vorderzähne schmuck, hellglänzend, scharfgezackt.

(38) Man meint, so oft sie sich beim Lächeln zeigen, es seien Hagelkörner, ein Chamomillenflor.

(39) Sie blickte unverwandt mich an mit ihrem Augenpaar, wie ein Gazellenjunges nach seiner Mutter schaut im Sandrevier.

(40) Als nun die 'Nacht beinahe ganz zu Ende war und die Hyaden fast zum Untergang sich neigten,

(41) da wies sie mich drauf hin, dass die Stammesgenossen vom Schlaf sich bald erheben würden [indem sie sprach]: Indess zum nächsten Stelldichein sollst du am 'Azwar sein.

(42) Mich brachte nur ein Mann in Schrecken, der da rief: Zum Aufbruch! als schon ganz deutlich war entglommen die Morgenröte purpurrot.

(43) Als sie dann sah, wer schon von ihnen aufgestanden und wach war, da sagte sie: Gieb an, wozu du rätst.

(44) Ganz offen, sprach ich, will ich mich doch ihnen zeigen, entweder kann ich ihnen dann entweichen, oder das Schwert darf seinen Rachdurst kühlen; dann mag es Rache üben.

(45) Drauf sagte sie: Willst du des Hassers schlimme Rede wider uns bestätigen, willst den Gerüchten sicheren Boden geben?

(46) Wenn wirklich etwas Unvermeidliches vorliegt, so ist ein andres Mittel um verborgen zu bleiben näher liegend und bietet grösseren Schutz.

(47) Erzählen will ich meinen Schwestern den Anfang unsrer Liebe und alles, dessen Kenntniss ich ihnen vorenthielt.

(48) Vielleicht, dass sie dir einen Ausweg suchen und dass ihr Blick noch frei ist, wo ich ratlos bin.

(49) Verstört erhob sie sich, blutlos war ihr Gesicht, vor Trauer liess sie eine Thräne fliessen, die langsam niederrann.

(50) Dann traten zu ihr zwei edle Frauen angethan mit Gewändern von weisser und grüner Seide.

(51) Sie sprach zu ihren Schwestern: Helft einen jungen Mann in Sicherheit zu bringen, der zu Besuch gekommen war und — wie das Schicksal will, folgt eins aufs andre.

(52) Da traten sie näher und erschranken, endlich sagten sie: Mache dir nicht zu viel Selbstvorwürfe, die Sache ist leichter, [als du meinst].

(53) Er soll sich aufmachen und zwischen uns unerkannt gehen, dann wird unser Geheimniss nicht bekannt werden und er den Blicken verborgen bleiben.

(54) So waren denn mein Schild gegen die Männer, die ich fürchtete, zwei mit schwellendem Busen und eine die eben zur Jungfrau erblüht war.

(55) Als wir dann über den Bereich des Stammes hinaus waren, fragten sie mich: Hast du denn gar keine Furcht vor den Feinden gehabt, da doch die Nacht mondhell war?

(56) Und sie sagten: Ist es stets deine Gepflogenheit so überlegt zu handeln, — schämst du dich nicht, oder kommst du von deiner Thorheit zurück und wendest Überlegung an?

(57) Wenn du wieder kommst, so spende die Blicke deiner Augen einer anderen als uns, damit man glaubt, deine Liebe gelte der Person, die du ansiehst.

(58) Das Letzte aber, was ich von ihr sah, war, dass sie sich abwandte, während ihr hell erglänzten die Wangen und die Augen.

(59) Nur dass ich noch ein einzig Mal ihr zurief: „Meine Nu'm“, während die edlen arabitischen Renner schon angetrieben wurden.

(60) Heil der Familie des 'amiritischen Mädchens, deren lieblicher, herzerfreuender Duft noch jetzt den Gegenstand meiner Erinnerungen bildet.

(61) Dann trat ich zu einer starkgebauten (Kamelin), deren Fett meine Nachtreisen allmählich vermindert hatten, bis selbst das Fleisch geschwunden war.

(62) Auch hatte ich sie ja auf die notwendigsten Bedürfnisse beschränken müssen, so glich sie endlich einem Brettergerüst, oder einem zusammengefühten Sänftengestell.

(63) Wie manchen einsamen Wasserquell in der Wüste Steppen, an dem zur Sommerzeit keine menschliche Niederlassung neu entstanden war,

(64) an dem die Spinnewebe so dicht sind, dass es scheint, als wäre oben an der Quellumfassung ein weisses Baumwollengewand ausgebreitet,

(65) habe ich aufgesucht, ohne zu wissen, ob der Teil der Nacht, der mir bevorstand, nachdem ich zur Tränke gekommen, grösser war, oder der, welcher bereits verflossen war.

(66) So trat ich denn zu einer hurtig das Land durchheulenden, welche den Eindruck einer Besessenen macht, wenn sie den Kopf zur Seite wendet und sich umsieht,

(67) indem sie ihn mir zu entziehen sucht in heftigem Verlangen nach Wasser, während doch ein verschütteter Brunnen ihren Wünschen nicht genügen kann,



(68) und auf jede Weise zum Wasser zu gelangen sucht; hätte ich sie nicht am Zügel und zöge sie nicht zurück, so ginge sie manchmal fast in Stücke.

(69) Als ich jedoch ihren angegriffenen Zustand bemerkte und erkannte, dass ich mich in einem wüsten Landstriche befand, in welchem kein Zufluchtsort uns winkte,

(70) da teilte ich ihr ab an der Seite der [alten] Wasserrinne eine ganz neue, die fast nur die Grösse einer Spanne hatte oder noch kleiner war.

(71) Wenn sie sich anschickt draus zu trinken, so lassen ihre geschlossenen Lippen nicht einen Handteller weit Raum übrig.

(72) Und keinen Schöpfbeimer hatte ich ausser einem hölzernen Trinkgefäss und das Brunnenseil zum Wasser[schöpfen] ersetzte ein Satteliemen und das geflochtene Leder (des Zügels).

(73) Dann schnupperte sie und wies es nicht zurück und es hinderte sie beim Trinken nicht an der Stillung ihres Durstes, dass das Wasser trüb und dunkelfarbig war.

## II.

(1) Mein Gefährte sagt zu mir, als der Geliebten säufentragende Kamele Šauṭān verlassend fortgezogen waren: So suche doch Fassung zu gewinnen!

(2) Doch ich entgegnete ihm: Fassung und Geduld können nimmermehr mein Herz von der Liebe zu ihr frei machen, drum lass ab [von den guten Ratschlägen]!

(3) Und wie können wir auf eine Begegnung mit ihrem Stamme hoffen, nachdem sie fortgezogen ist, ausser einem Zusammentreffen an Orte der Kiesel.

(4) Drum gib mir ein Heilmittel gegen die Liebesglut, die mich erfüllt und wenn [du das] nicht [kannst], so verschone mich mit deinem Tadel und suche lieber nach Entschuldigungsgründen

(5) für die verzehrende Leidenschaft eines Mannes, dessen Zustand der Arzt nicht heilen kann, und dem nicht zu Teil wird das Heilmittel froher Botschaft (von der Geliebten).

(6) und für die wechselnden Stimmungen, wobei der Betroffene bald ohne Thräne ist, bald wieder gleichsam eine regenschwere Wolke im Auge sehen lässt,

(7) vom Blitzstrahl der Liebe getroffen, in weiter Ferne von einer Unerreichbaren mit schmächtigen Leibe, schöner Stirn und Arm und Fuss,

(8) die langsam schreitet, voll jugendlicher Unschuld im Fraun-  
gemach am liebsten weilt und unterhalb der Gürtung des Izâr gar volle Formen hat,

(9) die ihn gefangen hat mit ihrem reichen Haupthaar, dem gesträhten, das in seinem üppigen Wuchs der vollen Datteltraube gleicht,

(10) mit ihrer zarten Wange, die so glatt wie blankes Silber ist — wenn jemand sie anblickt, glaubt er den Neumond zu sehen und wird bezaubert —

(11) und mit den Augen einer die sandige Ebene bewohnenden Gazelle mit dunklem Lide, die ein Junges hat und für dasselbe sucht, was es wünscht.

(12) Beim Lächeln zeigt sie wohlgebildete Zähne, scharfgezackt, den eben aufgeblühten Chamomillen gleich.

(13) Sie schreitet einher auf Schenkeln, die den Papyrusstauden gleichen, zu denen Bächlein [Öls] vom feuchten Scheitel niederströmen.

(14) Sie gehört zu den Vornehmen, den ganzen Vormittag ist sie untätig, stolz ist ihr Gang, schwer ihre Hüften, wenn sie zu einer Thätigkeit sich erhebt, ermattet sie.

(15) Als mir nun ihre Abreise bekannt wurde, nachdem mir schon vorher, da ich nach Vorzeichen suchte, ein Unglücks-Omen aufgestossen war, so dass ich Schlimmes ahnte,

(16) und schon ein hohes Gebirge sie [von mir] trennte — das Aug' erlahmt, wenn man den Blick zu ihm erhebt — da klagte ich Bekr meine Not.

(17) Ich sprach: Gieb guten Rat! — Entschliesse dich doch selbst, erwiderte er. Bist du schon in Verzweiflung, während sie doch keinen grossen Vorsprung haben können? Drum gieb an, was du wünschest.

(18) Da sagte ich: Fort, wir wollen ihnen folgen, noch einmal sie zu sehen ist Arznei fürs kranke Herz.

(19) Da brachen wir am Abend auf und trugen dem Diener auf: Besorg' uns, was wir brauchen, dann suche uns einzuholen und zögere nicht!

(20) Schnell sollst du die Vögel bedecken, wenn ihr Flug uns ungünstig ist und wenn die Reiter mit uns zusammentreffen, so gerate nicht in Bestürzung!

(21) Als nun das Fröhrot uns aufgeleuchtet war, da zeigten sich uns die Gipfel von en-Nahl und das Castell unterhalb des 'Azwar.

(22) Dann sagte ich: Verlass die betretene Strasse, denn wenn wir gesehen werden, so erkennen uns die Aufpasser und wir sind entdeckt.

(23) Da blieben wir den Tag über bei el-'Aşlâ, während der Ostwind uns heiss ins Gesicht blies und unsere Tiere hatten keinen Unterschlupf,

(24) vom Morgen an bis ich den Einbruch der Nacht (über sie) erwartet hatte und der Tag für den, der Mittags unterwegs war, angenehm geworden war.

(25) Doch als wir die Sandhügel am Thalgrunde von Râbiğ hinter uns hatten, da kam ihr Feuer zum Vorschein, hell leuchtend dem sehnlich nach ihm blickenden.

(26) Da sprach ich: Nähere dich ihrer Schaar, du wirst die Karawane sorglos finden, und lege eine Tracht an, dass man dich nicht erkennt;

(27) denn du wirst nicht ruhn, bis du ihr Nachricht gebracht hast und wenn du sie ohne die Gefährtinnen triffst, so bin ich bereit.

(28) Sie sprach zu Gespielinnen: Geht einmal hinaus [vor's Lager], ich meine Abu'l-Haţţâb ist an dem Orte, wo wir weilen,

(29) auf einem Wege in unmittelbarer Nähe von Leuten, herumgehenden und wachenden, vor deren Augen man sich in Acht nehmen muss.

(30) Seinetwegen, glaub' ich, zitterte mein Auge am Abend und näherte sich eine Gazelle bedeutungsvoll, als wenn sie frohe Kunde brächte.

(31) Sie erwiederten ihr jedoch: Nein, du empfandest nur einen Wunsch, dem du in liebevollem Gedenken dich ganz hingabst.

(32) Da sprach sie zu ihnen: Lasst uns gehen, entweder treffen wir ihn, dann, wie ich gesagt habe, oder wir machen uns wenigstens von der Ungewissheit frei und stellen uns vor Tadel sicher.

(33) Und wie die Schlange im Waldbach dahingleitet, so kam ich heran auf der Hut vor den Spähern, indem ich meine Spur unkenntlich machte für den, der sie etwa verfolgen wollte.

(34) Als wir uns dann getroffen hatten, da sprach sie: Sei gegrüsst! und lächelte so freudig, wie ein Glücklicher — wer sich befriedigt fühlt, der ist ja glücklich. —

(35) O süsse Freude, die ich da genoss, indem ich ihren Worten lauschte und o welch schöne Augenweide!

### III.

(1) O würde mir doch Glück von dir zu Teil! So oft ich dein Gedenke, bringt dir der Liebesbote ein Zeichen der Erinnerung an mich.

(2) Ich suche ja die Liebe zu mir nur in der gleichen Stärke zu entfachen, wie ich dich liebe, nichts Übertriebenes noch Ungehöriges zu erlangen.

(3) Vielleicht willst du meine Gefühle gegen dich erst prüfen, dann eines Tages zum Bewusstsein kommen, dass du sie völlig kennst,

(4) um dir ganz klar zu werden und zu entscheiden, ob ich Entgegenkommen finden soll, wenn ich dich zu besitzen strebe, oder Widerstand.

(5) Doch sie sprach lachend: Du bist ein Liebesritter, dem's an Vernunft gebricht, und jeder findet leicht Entschuldigung für sein Thun, sobald er sich auf dich beruft;

(6) ein Mann, der die Geliebte mit seinen Launen plagt und raschen Wechsel liebt, ein Mann mit heissen Wünschen, der oftmals Liebe heuchelt und ungestüm dann drängt.

(7) Drauf sagte ich zu ihr im Tone eines Mannes, der sich zur Härte zwingt, obwohl mir schon die Thräne vom Auge [nieder]rann und mir] die Brust benetzte.

(8) Du hast mein Herz geraubt — Gott leite dich auf rechtem Wege — drum übe Gnade, gieb es mir zurück, nachdem du siegreich es erbeutet!

(9) Und durch Versprechen und Wünsche hast du's mir aus dem Leib gerissen, in seine Tiefen deinen Blick gedrängt und dann in enge Fesseln es geschmiedet.

(10) Denn keine Nacht verfließt den Menschen, um dem Tage Platz zu machen, in der ich nicht Thränen vergösse, die mir die Brust benetzen,

(11) um deinetwillen, nicht am Liebesgram [beinah] erstickte und nicht immer wieder die berausende Gewalt der Liebe an meinem Herzen verspürte, obwohl ich doch nüchtern bin. —

(12) Doch mein Herz ward zum Verderben euch zugetrieben, ich kam, aber ich fand weder Glück noch Kraft das Schlimme zu ertragen.

#### IV.

(1) Wenn ich über meine Liebesschmerzen klage und die in meinem Innern wütende Krankheit zum Durchbruch kommt, dann sagt 'Atîk:

(2) Beruht's auf Wahrheit, dass dir dein Herz entflieht, sobald die Wohnstatt er-Rebâbs sich in die Ferne rückt, oder das Liebesband zerreißen will?

(3) Komm zu Verstande! Kamen doch auch andere Liebestolle zu Verstande, wandten der Liebe den Rücken zu und blieben als Männer ihrem Vorsatz treu.

(4) Zügle dein Herz und schone dein Leben, denn nur des Schicksals Walten bringt er-Rebâb dir ferne oder nahe.

(5) Doch wenn du er-Rebâb nicht lassen kannst, so werde doch wenigstens nicht zum Gespött dem Beduinen und dem Städter.

(6) Die Lieb' zu ihr lass' nur ersterben und behandle sie, mit der du früher Umgang und Verkehr gepflogen, wie eine Fremde.

(7) Denk' sie sei nicht vorhanden oder wohn' in weiter Ferne oder gar sie sei geborgen in den Gräberreihn.

(8) Doch wenn du weder jetzt noch später den Rat des Mannes, der dich zurückzuhalten sucht, befolgst und annimmst,

(9) so gieb dir wenigstens vor Niemand Blößen; du hast's soweit gebracht, wie du nun siehst, und hast dem Herzen nachgegeben, da du geblendet warst. —

(10) Doch ich liess nicht ab, bis schliesslich die Leute mein Kommen seltsam fanden und ich mich von den Spähern beobachtet sah.

V.

(1) Halt an bei der Niederlassung, von deren Bewohnern jede Spur verschwunden ist und deren Überbleibsel Wind und Regen verwischt haben.

(2) [Halt an] bei dem freien Platze vor den Zelten, der in zwei Teile zerrissen ist, da ein Giessbach zwischen ihnen sich ein Bett gewühlt hat zum Sammelbecken, zu der Stelle, wo unten frisches Regenwasser steht.

(3) Dort zeigen sich deinen Augen, so oft sie Umschau halten, die Stätten, wo wir sonst den Stamm getroffen, eine Stelle, wo der Kinder Schaukel war und ein Versammlungsplatz

(4) und Steine, welche sonst den Kessel trugen, um ein erstorbnos Feuer, an dem die Frauen emsig einst gewaltet und dessen Zier verschwunden und durch [Aschen]-staub bedeckt ist.

(5) Verödet sind die Stätten, wo der Stamm gewilt, nun er nicht mehr dort wohnt, die jungen Gazellen und Antilopen kommen jetzt, um frei sich da zu tummeln.

(6) An einem andren Orte haben die Stammgenossen der Geliebten seitdem sich niedergelassen und diese Stelle hat der Zeiten Wandel verändert, ihr blosser Wechsel bringt schon die Veränderung.

(7) Lang blieb ich stehn an jener Stelle sie zu fragen, jedoch die Wohnstatt weiss nichts, kann nichts künden,

(8) die Stätte, wo sie wohnte, zu deren Anblick ein Verderben mich geleitet — zuweilen führt den Jüngling das Geschick ja ins Verderben —

(9) ein jugendschönes Mädchen, deren glänzende Erscheinung des Zeltes Dunkel durchstrahlt, wie der Mond die nächtliche Finsternis.

(10) Ihr Wuchs ist schlank, nie sind die Schultern ihr entschleiern, wer sie umschlingen darf, dem füllt sie wohl den Arm und Wohlgeruch ist ihrem Busen nah vertraut.

(11) Von üppigem Wuchs sind ihre Schenkel, die Spangen, die sie ihnen umgelegt, drohn zu zerspringen; so füllt sie dem, der an ihr hängt das Herz bis zum Zerspringen.

(12) Dünn ist ihr Leib, die Schenkel stark, die Seitenzähne [?] glatt, die Lenden verliert sie fast infolge ihrer Schwere.

(13) Beim Lächeln öffnet sie den Mund, dessen Zähne blinkend

wohlgeriebt und glatt und scharfgezackt, von dem ein Kuss gar lieblich mundet,

(14) wie Moschus mit lauterem Bienenhonig, dem sich vereint der Schnee in altem Gadarener Weine.

(15) Die ist's, die mich um den Verstand gebracht hat und nun unnahbar ist — es bleiben treulos doch die Schönen, auch wenn sie mit uns ganz vertraut sind!

(16) Fern war ich ihr dereinst, doch nun bestimmte mich ihr Anblick zum Verderben, als er mich trieb zum Äussersten.

(17) Ich will — [so schwöre ich] bei dem, in dessen Furcht die Pilger ihre matten Tiere zur Eile treiben, Haġġ und 'Umra unternehmen —

(18) nie wieder meine Liebe von dir wenden, indem ich einer anderen sie widmete, um mit ihr eng vertraut zu werden, [niemals] so lang die Bäume Blätter treiben.

(19) Du nur bist meiner Wünsche Ziel, mit dir allein beschäftigen sich meine Gedanken, mag ich allein sein, oder in der Menge, und dich nur seh' und hör' ich.

(20) O träfe doch die Leute, die mich ob meiner Liebe tadeln, nur ein Zehntel dessen, was ich durchgemacht, auch wenn sie es nicht recht in Anschlag bringen wollten,

(21) damit sie kosten, was ich durchzukosten hatte, dann würden ihnen der Gedanken Unruhe und die schlaflosen Nächte jede Freude wehren.

(22) Im stillen sandte sie mir Botschaft: Sei unbesorgt, doch wende Vorsicht an — Gott schütze dich — des Klugen Sache ist's ja Vorsicht anzuwenden.

(23) Ich hab' erfahren, dass Männer meiner Sippe, die im Verborgenen dir feind, sich fest entschlossen haben

(24) dich zu töten — er, der die Macht darüber hat, mög' vor dem Tode dich bewahren, Gott wird dein Schutz sein wider die Anschläge der Menschen.

(25) Wenn ein Geheimnis zwei bewahren, so bleibt es ihnen nur bekannt, doch jegliches Geheimnis, von dem mehr als zwei erfuhren, das ist der Öffentlichkeit preisgegeben.

(26) und wenn ein Mann bei seiner Liebe unvorsichtig ist mit seiner Augen flüchtigen Blicken, dann kommt er [bald] in schlimmen Ruf.

## Bemerkungen zur Übersetzung.

I, 12. Muhallebî und Ibn Šādān wollen نحن hier als eine Gangart des Reittieres fassen (vgl. Kāmil l. c. in der Note) ebenso 'Ainî, vgl. dagegen unten V. 18 den parallelen Ausdruck آخر الليل تسهر.

I, 16. Nach der ersten Erklärung Hiz IV, 552, die durch Kut's Lesart شخصه gestützt wird, würde der Vers bedeuten: dessen Gestalt auf dem Rücken seines Tieres nahezu verschwindet und dessen Dürre nur der prächtige Mantel zum Teil verdecken kann; der Gegensatz des ظل غرفة im nächsten Verse macht diese Erklärung aber unwahrscheinlich.

I, 18. eig.: und dann ist sie nicht schlaflos wegen etwas im letzten Teile der Nacht.

I, 25. „von ihnen“ d. h. den Stammesgenossen der Geliebten.

I, 28. eig.: hätte den leisen Gruss fast laut geschrien.

I, 37. Im Deutschen mussten die Qualificationen auf ثنائيا bezogen werden, da مقبل wohl im Arabischen die Zähne mit in sich begreift, nicht aber im Deutschen „Mund“.

I, 48. eig.: ihre Brust noch weit ist, wo ich mich beengt fühle.

I, 55. Dazu will nicht recht das غاب قميم in V. 26 stimmen.

Von Vers 60 ab macht das Gedicht einen fragmentarischen Eindruck.

I, 62. 'Ainî erklärt عطش ببقية لوح.

I, 63. Grammatisch ist موماة بسابس Permutativ zu موماة.

I, 65. مورد als nomen actionis nach Lisān el-'arab.

II, 3. d. h. ausser am nächsten Pilgerfest bei Mina.

II, 7. eig.: „bei der die dem Auge nicht verhüllten Teile schön sind“, um die Geliebte vor jedem Verdachte zu bewahren.

II, 8. „voll jugendlicher Unschuld“, weil sie die Liebe nicht kennt. — wörtl.: bei der die Teile unterhalb der Stelle, wo der den Izār anlegende den Knoten schürzt, stark entwickelt sind.



II, 11. „mit dunklem Lide“ = deren Augenlider gleichsam mit Kuhl gefärbt sind.

II, 12. eig.: Sie lächelt herwärts von dem Oberen von Zähnen, deren Wachstum geschieden ist (die also nicht an einander gedrängt und dadurch misgestaltig sind).

II, 13. Der Dichter spielt wohl darauf an, dass die Papyrusstaude nur im Feuchten gedeiht, die besondere Vorliebe des Dichters für Färbung des Haares veranlasst ihn nun zu dieser abendländischem Geschmacke fremdartigen Übertreibung.

II, 19. „zögere nicht“ nach der Ag I, 61, 2 gegebenen Glosse, obwohl diese Bedeutung in den Lexicis nicht zu finden ist. Eine andere Bedeutung lässt sich aber hier kaum annehmen.

II, 20. Der Diener soll wohl die Vögel bedecken, dem Auge entziehen, um so das ungünstige Augurium in seinen Folgen aufzuheben.

II, 30. سانح hier wohl einfach „vorbedeutend“ nicht wie V. 15 und 20 „mit unglücklicher Vorbedeutung“, oder sollte das Mädchen als Negdierin gekennzeichnet werden? vgl. Lane s. v.

II, 32. d. h. der Geliebte kann sie dann nicht tadeln, dass er vergebens auf sie gewartet habe.

III, 2. wörtl.: Ich suchte durch Anstrengung zu gewinnen von Liebe zu uns entsprechend unserer Liebe zu euch ein gleichwertiges Stück, nichts bei dem über das Ziel hinausgegangen wird (مُشْتَافِدٍ) oder etwas Schimpfliches.

V, 2. Man hat wohl an ein Zeltlager der Art zu denken, wie sie Burckhardt, Beduinen und Wahabi (deutsche Ausg. S. 26) mit dowār bezeichnet. عرصه ist der freie Raum in der Mitte des von den Zelten gebildeten Kreises, ein Giessbach hat diese eine عرصه in zwei geteilt.

V, 4. Die „Zier“ des Aschenhaufens könnte vielleicht die Flamme des Feuers sein.

V, 9. ظلام الحندس eig.: das Dunkel der Finsternis.

V, 10. eig.: „die Umhalsung füllend“.

V, 11. Gemeint sind spec. die Unterschenkel; wörtl.: ihre Beinspannen sind geborsten; einer der fest haftet, wird von ihr erfüllt und zerbricht.

V, 17. wörtl.: die von den Reittieren, welche tiefliegende Augen haben.

## Varianten.

### I.

Ag I, 37 (Kos ٥٩): V. 1, 2, 10, 12, 14, 15, 19, 44. — Ag I, 38: V. 14, 16—18; ibid. 14, 15. — Ag I, 58 (Kos ٩١): V. 1, 2, 10, 13. — Ag I, 63: V. 25—27. — Kâmil 166 f.: V. 14—16; ibid. 381: V. 25—32, 35—49, 51—54; ibid. 570 f.: V. 1—14. — Hiz II, 420: V. 8—12; ibid. 421 ff.: V. 1—11, 13, 12, 14—30, 30 a, 31—34, 34 a, 35—49, 51, 52, 52 a, 53—57, 59—73. — ibid. III, 312: V. 40, 41, 43—48, 51—55. — 'Ainî I, 316 ff.: V. 1—49, 51, 50, 52—73. — Rosen *o.* ult. seq.: V. 1, 2, 4, 3, 5—12, 14—49, 51—56, 61—67, 69—73. — Ġamhara: V. 1—35, 37—49, 51, 50—58, 60—73. — Das Gedicht soll sich ausserdem nach Hiz II, 421 in den *منتهى الطلب من اشعار العرب القالى* und im *آمالى* von *محمّد بن المبارك بن محمد بن ميمون* finden. Das letztere Werk war mir nicht zugänglich, die *امالى* benutzte ich in der Hdschr. der Kgl. Bibliothek zu Berlin cod. Peterm. 357 und fand darin mehrere Gedichte 'Umar's, das vorliegende aber suchte ich vergebens. Rosen's Text beruht auf der Recension des *طيفور والمنظوم* im *كتاب المتنور والمنظوم*.

1. vgl. Ag I, 34; Durrat el-gawwâs ed. Thorbecke S. 18 der Einleitung. — ام Hiz Ag 34. 58 Kos ٩١: *اغاد — او* 'Ainî *عد* (2 mal) — *رابع ل* [رائح — *مُبَكَّر* Ġamh Durra *فمبكر*]

2. anonym citiert Ġam 589, 24 (Bûlâk III, 162, 3 u.) — *بحاجة* [في جوابها — *نقل* Kâmv *نقل* — *لحاجة* Ag Kos Kâmv *تَعَذَّرُ* und *تَبَلَّغَ* Kos — *بجوابها* 'Ainî Ros *ذ*]

3. Hiz Kâmv Ros *يهيم* Ġamh *اهيم* C L *تهيم*

4. *تصير* L [تصير — *هوب* Ġamh *قرب*]

5. *تفكر* Kam 'Ainî Ros C L *ير* — *نعروى* Kâmv Hiz 'Ainî Ros

*نهي* *ذى النهى* 'Ainî Kâmv 571 note a — *ي* Ros

6. [لاقيته] Kam Ros ٢٠
7. [امر ببابها] Kam Hiz Ros — [مسر] C L
- البشر Kamv Ġamh Hiz: Kamv Ros [البغض] — يسر
- 8b. in Gamh سَيَرُّدُ اَلْمَامِي بِنْعَمٍ وَيُنْكِرُ
- 9—11. Jāk IV, 449
9. Bekri 94, 22 — [بأية ما] Hiz II, 420 Ros Jāk Bek Ġamh
- اكدنى L [اكنان] — اجبتها Kamv [تقيتها] — على انها
10. [اسماء] Kam Ros Ġamh Hiz (420 als 2. Lesart, 422 im Text)
- أشارت بمذراها وَقَالَتْ لِأَخْتِهَا: In Aġ Kos der erste Halbvers: — يا أَسْمَ
- bez. Aġ 58 لترها
11. [اكن — ذكرها] Hiz [نعتنا] — اطويت Kam اطربت L [اطربت]
- Hiz Jāk Cb رعيتك وعيشك — اكد Jāk Hiz
12. Ġamh يَنْطَوِي ٥٩ Kos 1, 87 Aġ [يحيى] — ولا C [لا]
- نَضَّه ٥٩ Kos نصبه C [نصه] — حتى
13. Mufaššal 53, 7 (anonym) und Ibn Jaīš 427, 16 als Beispiel
- für das pronominale Ḥabar von كان
- 14—16. Hiz IV, 552 Kut
14. „Itkân 151, Guidi Ka'b ٣٣, 3“ Thorbecke — [اما] Kām 43, 3
- [فيصاحي] — اعرضت Ġamh [عارضت] — ايم beidema
- Hiz IV, 455 — [فيأخزي] — falsch bezeichnet
- Kam 571, 15 und Hiz II, 421 als falsch bezeichnet
- [فيأخسر] ibid. falsche Lesart
15. vgl. Hiz III, 48 — C om. فهو L اشعت فهو
16. vgl. Tebrizi zur Ḥamâsa 260, 20 (B II, 41), Anwâr el-
- murkîšât ٣٣, 23 — Kām Aġ Kos Kut Hiz IV, 552: [قليلًا] C L Hiz
- خلا Kut [سوى] — شخصه Kut [ظله] — قليل
- 'Ainî Ḥam Anw: [منفى] — عنه om. يقى Ġamh بنى Kut بغى od. بقى L [منفى]
- L محير
17. انصر Hiz [اخضر]
18. الدهر ٩. Kos [الليل] — فلسنت L [غليست]
19. vgl. Jāk II, 615, 6 — [دوران] C L — دوان L Kos [جشمتنى]
- C [جشمينى] Aġ Hiz [جشمينى] ebenso 'Ainî im Text, im Commentar
- المغرر Ros المغرر 'Ainî المقرر L [المغرر] — يجثم Cb [يجشم] — L wie

20. اراقب Ros Hiz [احاضر — للرقاد Ros للرفاق C [للفراق  
Gamh ليطوف C [يطوف — اراقب Gamh

21. يستأخذ Ros Hiz يستهسك Cs [يستمكن Aini 'Cb L  
Cs L Hiz Ros [النوم Cb [اليوم Aini 'CL [منهم Aini 'Hiz Ros  
موقف Gamh [مجلس — فيهم

22. مغور Gamh [معور — الليل C [ليل

23. Ros Gamh وأنى لما تاتى Hiz [وكيف' — فبت Hiz [وبت  
ebenso nur آتى

24. — الحب Hiz [النفس — بها Hiz [لها — نار Hiz [ريا  
يضمّر Aini Ros [يظهر — كان Aini Ros Hiz [كاد

25—28. Šeršti I, 377, 29

25. Ibn Ja'iz 1359, 18 — شبت IJ [شبت —  
Kām IJ [وانور Kām IJ  
Kāmν وانور Kos

26. Gamh [غيبه — ارجو Kām Ag Ros Gamh Šer [اهوى  
هم Šer نيم Kos Gamh [نوم Kām Bos — رج C [رج — مغيبه

27. Kāmν ونقضت عني العين Kām [وخفض Aini Ros CL  
Kos ebenso doch ونقضت عني النوم Ag Hiz Gamh عني العين  
Kām Kos Ros وشخصي خشية الحى Aini [وشخصي' — وبغضت  
ولكن خشية القوم Ag الحى Kāmν وركنى خيفة القوم Gamh Šer  
ولكنى من القوم Hiz

28. يمكنون Kam [بماخفوض Aini CL — قتلهفت Kām [قتولته  
Kāmν Hiz بمرجع Ros Gamh بمكتوم Kāmν بمرجع

29. [وقالت Hiz — in Ros Gamh beginnt der Vers

فلما كشفت الستر قالت

30. vgl. Tebrizi zu Ham 213, 8 u (I, 225, 3) C Kāmν [ارابتك

Kāmν Gamh [اربتك Kāmν [الم — وقيت CL Ham

Kām Hiz 'Aini Ros Gamh رقبيا Kāmν [هديت Ros [عدوك

Nach V. 30 hat Hiz den Vers

قللت كذاك الحب قد يحمل الفتى من الهول حتى يستقاد فينحر

31. غاب Kāmν [نام — om. L قد

32. Kām [نفس... تشعر — الحب Ġamh Hiz Ros الشوق] عین تشعر Ġamh خلق يشعر Kāmν عین تنظر
33. رعاك Ġamh [كلاك — أفرج Ġamh] [افرخ]
34. على أثر ما قد Ros [على] — منازع Hiz 'Ainī Ros [مدافع] Nach V. 34 hat Hiz den Vers: فبت قریر العین أعطیت حاجتی اقبل فاحا في الخلاء فاکثر  
der allenfalls vor 37 eine Stelle finden könnte.
35. لیل Ros [لیلی]
36. علیک Kāmν [علینا — لیل Ġamh om. Kāmν] [ملهی]
37. — مغلج Kām Hiz Ros [مقبل — ذكاء 'Ainī] [ذکى] رفيق الحواشی Kām [نقى الثنايا]
38. Kām Ros [اذا ما اقتتر — يرف Kām Hiz Ros] [تراه] جنی Cs [حصی — اذا تغتر Ġamh Hiz] اذا يغتر
39. ربرب Kām [طبية — اليك Ros] [الى — بعينها L] [بعينها Ġamh] وقاد Ġamh [وقادت — رمة Ġamh]
40. نجمة C [نجمه — هوادی Ros] [توالى — تولى Bos] [تقصى]
41. منك CL 'Ainī [لك — خان C] [حان — Bekrī 659, 20]
42. Ġamh [لاج — تحملوا Ġamh Hiz] برحلة Kām Ros [ترحلوا]
43. Kām Ros [مفتوق — شق] تنور Ġamh Hiz تنور Kām Ros [تنبه]
44. فيتار Kāmν فيتار Kos [فيتار — اناديهم Ag Ġamh] [اباديهم] فثار Ġamh
45. [تصديقا — (Hiz III wie Text) 'ق Ġamh Hiz II] [اتحقيقا] 'ق الذى كان Ġamh (III wie Text) 'ق Hiz II
46. اهدى Ros [الدى]
47. متأخر — يعلما CL Ġamh [تعلما Kām Hiz Ros] [بى Hiz] [الى] متأخر Kāmν
48. نجعل = نجعل Ġamh تعرفا Ros تبغيا Kām Hiz [تطلبنا] Kāmν [وأن — لى Kāmν Ros] [لك — يطلبنا CL] ترخيا سترا Ros ترحا Ġamh يرحبا Cs L يرحبا Cs

— تدري Ġamh تدنى Ĥiz [تدري — كثيبا Cb [كثيبا 49.  
تتحذر L [تتحذر — دمعہ Ġamh [عبرة

50. nur in C 'Ainī Ġamh; die beiden letzteren bringen den Vers nach 51

51. لاختها L [لاختيها

52. اللوم Kām Nach V. 52 hat Ĥiz II den Vers:  
قالت لها الصغرى ساعطيه مطرقي . ودري وهذا البرد ان كان يحذر

ببصر Ĥiz III Cv يظهر C تغشو L [يفشو — لبيننا C [بيننا 53.

54. Sibûja II, 181 Fikh el-luġa 223 Ĥam 637, 14 (IV, 13, 19)

Sib بصيري Kāmν مجنأ Ros [مجنى — 'Ainī IV, 483 شخص TA  
[معصر — كاعتب L [كعبان — تنقى Kāmν [اتقى — نصيري TA  
Kāmν مَعَصِر

55. Der Anfang wie Imrḳ Mu' 29 — ساحت C [ساحة —  
والكيل L [والليل — اما Ĥiz [الم

ان Ġamh ام L [او — كله Kāmν [سادرا 56.

57. Ĥam 804, 5 (IV, 168, 27) Muġnī 119 Šaw Muġnī Weil  
عينك Ĥiz Ġamh [عينيك — 18, 8

عهدى انها Ġamh [عهد لى بها 58.

— يا نعم قد قلت Ĥiz [قد قلت يا نعم — على Ĥiz [سوى 59.  
لارحييات C [الارحييات — قوله Cb [قوله

60. نشرها — الغاصرية Ġamh [العامرية — لبعل Ĥiz [لاهل  
نشرها L

61. Ĥiz Ros [عنس — و' Ainī Ġamh C L [فقيمت  
يتحسر Ĥiz Ġamh [متحسر — نيها 'Ainī [نيها — حرف Ġamh

62. بلية Ros [بقية — وحسبى 'Ainī Ros [وحسبى  
تله نوح

63. Ġamh [بسابس — 'ما Ĥiz Ġamh 'Ainī Ros [بموماء  
يحدث به Ġamh له الصب 'Ainī بها Ĥiz Ros [به — نسانس  
الصف محصر

64. — شرف Ĥiz Ros [طرف — مَنَبَت Ros Ġamh مبتنا C [مبتنى  
جام مَكْسَر Ros [خام

65. ام [هل] ما Ros [ام ما قد — او L [ام

66. *Ġamh* [مغلاة] — فطافت به *Ġamh Ros Hiz* [فطمت الى  
نظرت مخبونة *Ġamh* [التفتت — تخالها *Hiz Ġamh* [كانها — مقلاة  
67. [حرما *Ġamh Ros Hiz* — ينا *Ainī Ros Hiz* [تنازعني  
*Ġamh* مقور *Cs* [معور — حرسا *CL*  
68. (!) وحيدى *Ġamh* [وجذبي — للورد *Ġamh Hiz* [للماء  
مكسر *L* [تكسر — كانت *Hiz* [كادت  
مُخَبَّر *Ġamh* مقصر *Cs* [معصر — ببدا *Ġamh* [ببلدة  
69. *Hiz* [جديدا — ناشئا *Ainī* *Ġamh* مَنَسَّ *Ros* [منشأ  
كفيد *Ros Hiz* (?) كغاب *L* [كقاب — صغيرا *Ġamh Ros*  
70. قد *L* قداء *C* [قدى *Hiz Ainī* — سرعت *Ġamh* [شرعت  
يقول اذا التفتت: *In CL folgende Paraphrase:* — *Ros* قدا *Ġamh*  
شفتها لم تبف منه شيئا انما هو على (أ) قدر (ب) شفتيها ويروى مأسر  
يريد (هـ) هي أسرت الحوص فهو مؤسر  
من *C* (ج) شفتها *L* (د) قد *L* (أ)  
71. الجذيل *Ros* الجديل *Hiz Ainī* [الاديم — العقب *C* [القعب  
المظفر *Ros* [المضفر —  
72. ولا صد *Ġamh* صد *Ros Hiz* [رد — فسافت *L* [فسافت  
73.

## II.

1. *Bekrī* [إذ اجازت — 822, 8 *Bekrī* حين زالت
2. بمسلى *CL* [بمسلى — غرا *C* [عزاء
3. الجوى *C* [الجوى
4. يابس *L* [يابس
5. شاهقية نسبها *CL* *geben folgende Glosse:* — نات *C* [ناعت
6. الى (أ) شاهقة يعنى رأس جبل واراد الاروى شبه المرأة بها فى امتناعها عليه  
(ب) وبعدها منه
7. وبعد هاتمه *CL* nach Verbesserung Thorbeckes, *L* شاهقيه (أ)
8. تاجت *L* [تاجت — عزيرة *C* [عزيرة

9. (? )العقا C L nach Vermutung] القفا — بوصف L [بوحف 9.  
od. العفا (? )
11. المخبيلة C [الخميلة 11.  
متنجير L [متنجير — غداهما L [غداهما 13.  
نحر به C [بخترية 14.  
المتطير C [المتطير — للعائف Cs [للعائف 15.  
يخسر L [يخسر 16.  
19 u. 20. Ag I, 60/61 (K. ٩٥) .  
19. نتغير Ag تتغير L [تتغير — و' C [فرحنا 19.  
20. تلفنا Ag بلفنا C [يلفنا — نعم Ag Kos [نعم 20.  
تتخير L تتخير C نتخير Ag Kos  
21. نرى C [نرى 21.  
22. فنشهر Cs فنسمر Cb [فنشهر 22.  
23. تلفكنا' — ظللنا Bekri [فظلنا — 1, 674, Bekri 23.  
تلفكنا القبا
25. اجرنا L [اجزنا 25.  
سريهم L [سريهم 26.  
تعبا C [تعبا 27.  
والذكر L [والتذكر — تعنيت L [تمنيت 31.  
نشفي C L [نشف 32.  
تقى C L [اتقى Nach Metrum und Sinn — لاثم C [الايم 33.  
فقر vgl. Lane للمتفقر C L [للمتفقر  
35. Der 2. Halbvers bei C: — لهوته C [لهوته 35.  
(!) بمستمع ربا حسن ومنظر

### III.

4. ابيري Cb [ايسرا 4.  
تبدل L [تبذل 6.  
نخرا L [نحرا — om. Cs L 7.  
وغصت Cb [وغصت — وقطعت C [وقطعت 9.  
النحرا C [النحر — تحصل C [تأحصل — ولو L [ولم 10.  
قطرا L [قطرا — يريف L [بريف 11.  
للحي L (nach Th) [للحين — سبق C [سيق 12.



IV.

Ag I, 55: V. 2, 3, 4, 6, 7, 5

1. اذا C [إذ]
2. Sib. I, 417 u. Hiz IV, 308 — [احقأ لئن] Ag Sib Hiz  
إن Kos [أن] — حيدل C [حيدل] — أَلْحَقَ إن Kos أَلْحَقَ ان
3. بالرجال Ag [بالرجال] (Kos wie Text)
4. النفس Ag Kos [القلب]
5. كالناس Ag Kos [فان كنت]
6. كمثل Ag [امثال] — امن Cs [امت]
7. ومن C [او من]
10. مدحتى L [مدخلى]

V.

2. [قرى] C L Nach Vermutung — بالعر صتبين C [بالعر صتبين]
- البر Cs [البسر] — من C [ما] — قرين
3. ذوداة L ذودا Cs ذودا Cb [ذوداة و']
4. منعقر C [منعقر] — (?) وزينة C L [وزينه]
8. الغيثى Ob [الغيتى]
9. فضى C [تضىء]
10. — ملى C [ملء] — توضع C L [Conjectur] توضح  
حببها C [جيبها]
11. مقصوم L [مقصوم]
12. مقصول C [مقصول]
14. يذوب C [بذوب]
15. واصلتنا L واصلتنا C [Conjectur] واصلتنا — مثل Cs [تلك]
16. للشفا C [للشفا] — هنا C [عنها]
18. واصلها C [اواصلها]
19. وائت C [وائت]
20. تلاقى C [تلاقى] — لاينا فى C [لامنا فى]
23. نذرنا C L [نذرنا] — رحم L [رحمى]
24. النقر C [النقر] — وقال C [وقاك]
25. عد C [عدا]



أَنِّي وَمَنْ أَعْمَلَ الْحُجَّاجُ خَيْفَتَهُ خَوْصَ الْمَطَايَا وَمَا حَاجُوا وَمَا اعْتَمَرُوا  
 لَا أَصْرِفُ الدَّهْرَ وَدَى عَنْكَ أَمْنَهُ أُخْرَى أَوَاصِلُهَا مَا أَوْزَقَ الشَّجَرُ  
 أَنْتَ الْمُنَى وَحَدِيثُ النَّفْسِ خَالِيَةً وَفِي الْجَمِيعِ وَأَنْتَ السَّمْعُ وَالْبَصَرُ  
 يَا لَيْتَ مَنْ لَامَنَا فِي الْحَبِّ مَرَّ بِهِ مِمَّا نُلَاقِ وَإِنْ لَمْ يُحْصِهِ الْعَشْرُ ٢٠  
 حَتَّى يَذُوقَ كَمَا نُنْعَا فَيَمْنَعُهُ مِمَّا يَلِدُ حَدِيثُ النَّفْسِ وَالشَّهْرِ  
 نَسْتُ إِلَى رَسُولًا لَا تَكُنْ فَرِيقًا وَأَحْذَرُ وَقِيَتَ وَأَمْرُ الْحَازِمِ الْحَذَرُ  
 أَنِّي سَمِعْتُ رَجُلًا مِنْ ذَوِي رَحِمِي هُمْ الْعَدُوُّ بَظْهَرِ الْغَيْبِ قَدْ نَدَرُوا  
 أَنْ يَفْتُلُوكَ وَفَاكَ الْقَتْلَ قَادِرُهُ وَاللَّهُ جَارُكَ مِمَّا أَجْمَعَ النَّفَرُ  
 السِّرُّ يَكْتُمُهُ الْإِنْسَانُ بَيْنَهُمَا وَكُلُّ سِرٍّ عَدَا الْإِثْنَيْنِ مُنْتَشِرٌ ٢٥  
 وَالْمَرْءُ إِنْ هُوَ لَمْ يَرْقُبْ بِصَبُوتِهِ لَمْحَ الْعُيُونِ بِسُوءِ الظَّنِّ يَشْتَهَرُ

فَلَا تَقْنَصِمْ عَيْنَا أَتَيْتَ الَّذِي تَرَى وَطَاوَعْتَ هَذَا الْقَلْبَ إِذْ أَنْتَ سَابِرٌ  
وَمَا زِلْتُ حَتَّى اسْتَنْكَرَ النَّاسُ مَدْخَلِي وَحَتَّى تَرَاءَنِي الْعُيُونُ النَّوَاطِرُ

وقال ايضا

V

قَفْ بِالْدِّيارِ عَفَى مِنْ أَهْلِهَا الْأَثَرُ عَفَى مَعَالِمِهَا الْأَرْوَاحُ وَالْمَطَرُ  
بِالْعَرَضَتَيْنِ فَمَجَرَى السَّيْلِ بَيْنَهُمَا إِلَى الْقَبْرِ إِلَى مَا دُونَهُ الْبُسْرُ  
تَبْدُو لِعَيْنَيْكَ مِنْهَا كُلَّمَا نَظَرْتَ مَعَاهِدُ الْحَيِّ دَوْدَاءُ وَمُحْتَضِرُ  
وَرَكْدٌ حَوْلَ كَابٍ قَدْ عَكَفَنَ بِهِ وَزَيْنُهُ مَائِدٌ مِنْهُ وَمُنْعَفِرُ  
هـ مَنَازِلُ الْحَيِّ أَقْوَتْ بَعْدَ سَاكِنِهَا أَمَسَتْ تَرَوُدُ بِهَا الْغِرْلَانُ وَالْبَقَرُ  
تَبَدَّلُوا بَعْدَهَا دَارًا وَغَيْرَهَا صَرَفُ الزَّمَانِ وَفِي تَكَرُّرِهِ غَيْرُ  
وَقَفْتُ فِيهَا طَوِيلًا كَيْ أُسَائِلَهَا وَالْدَّارُ لَيْسَ لَهَا عِلْمٌ وَلَا خَبَرُ  
دَارُ الْأَنْبَى قَادَنِي حَيْنَ لِرُؤْيَيْهَا وَقَدْ يَقُودُ إِلَى الْحَيِّ الْفَتَى الْقَدَرُ  
خَوْذُ تُصَيِّ؛ ظَلَامَ الْبَيْتِ صَوْرَتُهَا كَمَا يُصَيِّ ظَلَامَ الْحَنْدِيسِ الْقَفَرُ  
١٠ مَجْدُولَةُ الْخَلْقِ لَمْ تَوْضِحْ مَنَاقِبُهَا مِلْءُ الْعِنَاكِ الْوَفْ جَبِيهَا عَطَرُ  
مَكْرُوهَ السَّاقِ مَقْصُومٌ خَلَاخِلُهَا فَمُشَبَّعٌ نَشِبٌ مِنْهَا وَمُنْكَسِرُ  
فَيَفَاءُ لِقَاءِ مَصْقُولٍ عَوَارِضُهَا تَكَادُ مِنْ ثِقَلِ الْأَرْوَاحِ تَنْبِتُ  
تَنْكَلُ عَنْ وَاضِحِ الْأَنْبِيَاءِ مُتَسِفٍ عَذِبُ الْمُقْبِلِ مَصْقُولٍ لَهُ أَشْرُ  
كَالْمِسْكِ شَيْبَ بِذَوْبِ النَّحْلِ يَخْلِطُهُ بَلَجٌ بِصَهْبَاءِ مِمَّا عَتَقَتْ جَدْرُ  
هـ تِلْكَ الْأَنْبَى سَلَبَتْنِي الْعَقْلُ وَامْتَنَعَتْ وَالْغَانِيَاتُ وَإِنْ وَاصَلْنَا غُدْرُ  
قَدْ كُنْتُ فِي مَغْرِلٍ عَنْهَا فَتَقِيصُنِي لِلْحَيْنِ حَيْنَ لِعَانِي لِلشِّفَا النَّظَرُ

لَعَلَّكَ تَبْلِيغَ الَّذِي لَكَ عِنْدَنَا قَتَدِيرِينَ يَوْمًا أَنْ أَحْطَيْتَ بِهِ خُبْرًا  
لِيَكُنِّي تَعْلِيمِي عِلْمًا يَفِينَا فَتَنْظُرِي أَيْسَرًا أَلَا قِي فِي طِلَابِكَ أَمْ عُسْرًا  
فَقَالَتْ وَصَدَّتْ أَنْتَ صَبُّ مُتَيْمٍ وَفِيكَ لِكُلِّ النَّاسِ مُطْلَبٌ عُدْرًا ه  
مَلَوْ لِمَنْ يَهْوَاكَ مُسْتَطَرِفُ الْهَوَى أَخَوِ شَهَوَاتِ تَبْذُلُ الْمَذَى وَالنَّزْرَا  
فَقُلْتُ لَهَا قَوْلُ امْرِئٍ مُتَجَلِّدٍ وَقَدْ بَدَّ مَاءَ الشَّارِ مِنْ مُقْلَنِي نَحْرَا  
سَلَبْتَ هَدَايَ اللَّهِ قَلْبِي فَأَتَعَمَى عَلَيْهِ وَرَدَى إِذْ ذَهَبَتْ بِهِ قَمْرَا  
وَقَلَعْتَ قَلْبِي بِالْمَوَاعِدِ وَالْمَنَى وَغَضَبْتَ عَلَيَّ قَلْبِي فَأَوْثَقْتَهُ أَسْرَا  
فَمَا لَيْلَةٌ تَمْصِي عَلَى النَّاسِ تَنْجَلِي وَلَمْ أَثَرِ فِيهَا عَبْرَةٌ تَخْصِلُ النَّحْرَا ١٠  
عَلَيْكَ وَلَمْ أَشْرِقْ بِرَيْفٍ وَلَمْ أَجِدْ مِنَ الْحَبِّ سَوْرَاتٍ عَلَى كَبْدِي فِطْرَا  
وَلَكِنْ قَلْبِي سَيْفٌ لِلْحَيَيْنِ نَحْوَكُمْ فَجِئْتُ فَلَا يُسْرًا لِقِيْتُ وَلَا صَبْرًا

IV

وقال ايضا

يَقُولُ عَتِيفٌ إِذْ شَكُوْتُ صِبَابَتِي وَبَيِّنَ دَاءٌ مِنْ فُؤَادِي مُخَامِرُ  
أَحْقًا لَيْتَ دَارَ الرِّبَابِ تَبَاعَدَتْ أَوْ أَتَيْتَ حَبْلٌ أَنْ قَلْبَكَ طَائِرُ  
أَفْئُفَ قَدْ أَفَاقَ الْعَاشِقُونَ وَفَارَقُوا الْهَوَى وَاسْتَمَرَّتْ بِالرِّجَالِ الْمَرَائِرُ  
زَعِ الْقَلْبَ وَاسْتَبَقِ الْخَيَاءَ فَإِنَّمَا تَبَاعِدُ أَوْ تُدْنِي الرِّبَابَ الْمَقَارِيرُ  
فَإِنْ كُنْتَ عُلِقْتَ الرِّبَابَ فَلَا تَكُنْ أَحَادِيثَ مَنْ يَبْدُو وَمَنْ هُوَ حَاضِرُهُ  
أَمْتُ حُبِّهَا وَاجْعَلْ قَدِيمَ وِصَالِهَا وَعِشْرَتَهَا أَمْثَالَ مَنْ لَا تُعَاشِرُ  
وَقَبْهَا كَشَى لَمْ يَكُنْ أَوْ كَنَازِحَ بِهِ الدَّارُ أَوْ مَنْ غَيَّبَتْهُ الْمَقَابِرُ  
فَإِنْ أَنْتَ لَمْ تَفْعَلْ وَلَسْتَ بِفَاعِلٍ وَلَا قَابِلٍ نَصَحًا لِمَنْ هُوَ زَاجِرُ

٢٠ سُرَاعًا تَغْمُ الطَّيْرَ إِنْ سَنَحَتْ لَنَا وَإِنْ يَلْقَنَا الرُّكْبَانُ لَا تَتَحَيَّرِ  
 فَلَمَّا أَصَاءَ الْفَجْرُ عَنَا بَدَا لَنَا ذُرَى النَّخْلِ وَالْقَصْرُ الَّذِي دُونَ عَزْوَرِ  
 فَقُلْتُ أَعْتَزِلُ ذِي الطَّرِيقِ فَإِنَّا مَتَى نَرِ تَعْرِفْنَا الْعُيُونُ فَنُشْهِرِ  
 فَظَلْنَا لَدَى الْعَصَلَاءِ تَلْفَحُنَا الصَّبَا وَظَلَّتْ مَطَايِينَا بِغَيْرِ مُعَصِّرِ  
 لَدُنْ غُدُوَّةٍ حَتَّى تَحْيَيْتُ مِنْهُمْ رَوَاحًا وَلَانَ الْيَوْمُ لِلْمُتَهَجِّرِ  
 ٢٥ فَلَمَّا أَجَزْنَا أَلَمِيلَ مِنْ بَطْنِ رَابِغٍ بَدَتْ نَارُهَا قَمَرَاءَ لِلْمُتَنَوِّرِ  
 فَقُلْتُ اقْتَرِبْ مِنْ سِرْبِهِمْ تَلَفَ غَفْلَةً مِنَ الرُّكْبِ وَالْبَسَ لِبَسَةً الْمُنْتَكِرِ  
 فَإِنَّكَ لَا تَعْيَا إِلَيْهَا مُبْلَغًا وَإِنْ تَلَقَّهَا دُونَ الرِّفَاقِ فَاجْدِرِ  
 فَقَالَتْ لِاتْرَابِ لَهَا أَبْرَزْنَ إِنِّي أَطْنُ أَبَا الْخَطَّابِ مِنَّا بِمُخَضِّرِ  
 قَرِيبًا عَلَى سَمْتٍ مِنَ الْقَوْمِ تَتَّقِي عِيُونَهُمْ مِنْ طَائِفَيْنِ وَسُورِ  
 ٣٠ لَهُ اخْتَلَجَتْ عَيْنِي أَطْنُ عَشِيَّةٍ وَأَقْبَلَ طَبِيئِي سَانِحٌ كَالْمُبَشِّرِ  
 فَقُلْنَ لَهَا لَا بَلْ تَمْنَيْتِ مُنِيَّةً خَلَوَتْ بِهَا عِنْدَ الْهَوَى وَالْتَدَكِرِ  
 فَقَالَتْ لَهُنَّ أَمْشِينَ أَمَا نُلَاقِيهِ كَمَا قُلْتِ أَوْ نَشْفِ الْنُفُوسَ فَنَعْدِرِ  
 وَجِئْتُ أَنْسِيَابَ الْأَيْمِ فِي الْعَيْلِ أَتَقَى الْعُيُونِ وَأُخْفِي الْوُطْءَ لِلْمُتَقَفِّرِ  
 فَلَمَّا التَّقَيْنَا رَحَبْتُ وَتَبَسَّمْتُ تَبَسُّمَ مَسْرُورٍ وَمَنْ يَرْضَى يُسْرِرِ  
 ٣٥ فَيَا طَيْبَ لَهْوٍ مَا هُنَاكَ لَهْوَتُهُ بِمُسْتَمَعَ مِنْهَا وَيَا حُسْنَ مَنْظَرِ

وقال عمر ايضا

III

أَلَا لَيْتَ حَظِّي مِنْكَ إِنِّي كُلَّمَا ذَكَرْتُكَ لَقَاكِ أَلْمَلِيكَ لَنَا ذِكْرًا  
 فَعَالَجْتُ مِنْ وَجْدٍ بِنَا مِثْلَ وَجْدِنَا بِكُمْ قِسْمَ عَدْلِ لَا مُشْطَا وَلَا فَجْرًا

يَقُولُ خَلِيلِي إِذْ أَجَارَتْ حُمُولُهَا خَوَارِجَ مِنْ شَوَّطَانٍ بِالصَّبْرِ فَاطْفِرٍ  
فَقُلْتُ لَهُ مَا مِنْ عَزَاءٍ وَلَا أُسَى بِمُسْلٍ فَوَادَى عَنْ قَوَاهَا فَاقْصِرِ  
وَمَا مِنْ لِقَاءٍ يُرْتَجَى بَعْدَ هَذِهِ لَنَا وَلَهُمْ دُونَ التَّنْفِافِ الْمَجْمَرِ  
فَهَاتِ دَوَاءَ لِلَّذِي بِي مِنَ الْجَوَى وَلَا فَدَعْنِي مِنْ مَلَامِكٍ وَأَعْدِ  
تَبَارِيحَ لَا يَشْفِي الطَّبِيبُ الَّذِي بِهِ وَلَيْسَ يُؤَاتِيهِ دَوَاءُ الْمُبَشِّرِ ٥  
وَطَوْرَيْنِ طَوْرًا يَابِسٌ مَنْ يَعُودُهُ وَطَوْرًا يَرَى فِي الْعَيْنِ كَالْمُتَحَيِّرِ  
صَرِيحُ قَوَى نَاهَتْ بِهِ شَاهِقِيَّةً هَضِيمُ الْكَشَى حُسَانَةُ الْمُتَحَسِّرِ  
قَطُوفُ الْأَوْفِ لِلْحِجَالِ عَزِيزَةٌ وَثِيرَةٌ مَا تَحْتِ اعْتِقَادِ الْمَوَزِرِ  
سَبَنُهُ بِوَحْفٍ فِي الْأَقْفَا مِنْ مَرْجِلٍ أَثِيثٍ كَقِنُورِ النَّخْلَةِ الْمُتَكَوِّرِ  
وَخَدِ أَسِيلٍ كَالْوَنِيلَةِ نَاعِمٍ مَتَى يَرَهُ رَأْيٍ يُهْمِلُ وَيُسَاحِرِ ١٠  
وَعَيْنِي مَهَاةً فِي الْأَحْمِيلَةِ مُطْفِلٍ مُكْحَلَةٍ تَبْغِي مُرَادًا لِبُجُودِ  
وَتَبَسُّمٍ عَنْ غَمٍّ شَتِيَّتِ نَبَاتُهُ لَهُ أَشْرٌ كَالْأَقْحُوَانِ الْمُنُورِ  
وَتَخَطُّوْ عَلَى بَرْدِيَّتَيْنِ غَذَاهُمَا سَوَائِلُ مِنْ ذِي جَمَّةٍ مُتَحَيِّرِ  
مِنْ الْبَيْضِ مِكْسَالُ الصُّحَى بِاخْتِرِيَّةٍ ثَقَالٌ مَتَى تَنْهَضُ إِلَى الشَّيْءِ تَغْتَرِ  
فَلَمَّا عَرَفْتُ الْبَيْسَ مِنْهَا وَقَبْلَهُ جَرَى سَانِحٌ لِلْعَائِفِ الْمُتَطَيِّرِ ١٥  
شَكُوتٌ إِلَى بَكْرِ وَقَدْ حَالَ دُونَهَا مُنِيفٌ مَتَى يَنْصَبُ لَهُ الْطَّرْفُ بِحَسْرِ  
فَقُلْتُ أَشْرٌ قَالَ أَتَتِمُّ أَنْتَ مُوَيْسٌ وَلَمْ يَكْبُرُوا قَوْتًا فَمَا شِئْتَ فَامْرِ  
فَقُلْتُ أَنْطَلِفُ نَتَبَعُهُمْ إِنْ نَظَرَةً إِلَيْهِمْ شِفَاءٌ لِلْقَوَادِ الْمَضْمَرِ  
فَرَحْنَا وَقُلْنَا لِلْغُلَامِ أَقْصِ حَاجَةً لَنَا ثُمَّ ادْرِكْنَا وَلَا تَتَغَيَّرِ

وَقُلْنَ أَهَذَا ذَابِكُ الدَّهْرِ سَابِرًا أَمَا تَسْتَجِى أَوْ تَرْعَوِى أَوْ تُفَكِّرِ  
 إِذَا جِئْتَ فَاَمْنَحْ طَرَفَ عَيْنَيْكَ غَيْرِنَا لِكَيْ يَحْسِبُوا أَنَّ الْهَوَى حَيْثُ تَنْظُرُ  
 فَآخِرُ عَهْدٍ لِي بِهَا حِينَ أَعْرَضْتُ وَلَا حَ لَهَا خَدُّ نَقِىٍّ وَمَحَجِرُ  
 سِوَى أَنْنِى قَدْ قُلْتُ يَا نَعْمُ قَوْلُهُ لَهَا وَالْعِتَاقُ الْأَرْحَبِيَّاتُ تُزَجَرُ  
 ٩. هَنِئْنَا لِأَهْلِ الْعَامِرِيَّةِ نَشْرُهَا الْلَذِيذُ وَرِيَاهَا الَّذِى أَتَذَكَّرُ  
 فَقُمْتُ إِلَى عَنَسٍ تَخَوَّنَ نِيهَا سَرَى اللَّيْلِ حَتَّى لَعْمَهَا مُتَحَسِّرُ  
 وَحَبَسَى عَلَى الْحَاجَاتِ حَتَّى كَانَتْهَا بِقِيَّةِ لَوْحٍ أَوْ شِجَارٍ مُوسَّرُ  
 وَمَاءَ بِمَوَاءٍ قَلِيلٍ أَنَيْسُهُ بِسَابِيسَ لَمْ يَحْدُثْ بِهِ الصَّيْفُ مُحَضَّرُ  
 بِهِ مُبْتَنَى لِلْعَنْكَبُوتِ كَانَتْهُ عَلَى طَرَفِ الْأَرْجَاءِ خَامٌ مُنْشَرُ  
 ١٥ وَرَدْتُ وَمَا أَلْبَرِى أَمَا بَعْدَ مَوْرِدِى مِنْ الْقَلِيلِ أَمْ مَا قَدْ مَضَى مِنْهُ أَكْثَرُ  
 فَقُمْتُ إِلَى مِغْلَاةِ أَرْضٍ كَانَتْهَا إِذَا أَلْتَفَتْتُ مَجْنُونَةٌ حِينَ تَنْظُرُ  
 تُنَازِعُنِى حِرْصًا عَلَى الْمَاءِ رَأْسَهَا وَمِنْ دُونِ مَا تَهْوَى قَلِيبٌ مُعَوَّرُ  
 مُحَاوَلَةٌ لِلْمَاءِ لَوْلَا زِمَامُهَا وَجَدْبَى لَهَا كَانَتْ مِرَارًا تَكَسَّرُ  
 فَلَمَّا رَأَيْتُ الضَّرَّ مِنْهَا وَأَنْنِى بِبِلْدَةِ أَرْضٍ لَيْسَ فِيهَا مُعَصَّرُ  
 ٧. قَصَرْتُ لَهَا مِنْ جَانِبِ الْحَوْضِ مُنْشَأً جَدِيدًا كَقَابِ الشَّيْبَرِ أَوْ هُوَ أَصْغَرُ  
 إِذَا شَرَعْتُ فِيهِ فَلَيْسَ لِمُلْتَقَى مَشَاهِرِهَا مِنْهُ قِدَى الْكَفِّ مُسَارُ  
 وَلَا تَلَوُ إِلَّا الْقَعْبُ كَانَ رِشَاءَهُ إِلَى الْمَاءِ نِسْعٌ وَالْجَدِيلُ الْمُضْفَرُ  
 فَسَافَتْ وَمَا عَافَتْ وَمَا رَدَّ شَرِبَهَا عَنْ الرِّىِّ مَطْرُوقٌ مِنَ الْمَاءِ أَكْدَرُ



وَيَا لَكَ مِنْ مَلْهُيْ هُنَاكَ وَمَجْلِسٍ      لَنَا لَمْ يُكَدِّرْهُ عَلَيْنَا مُكَدِّرُ  
يَمُجُّ ذِكِّي الْمِسْكِ مِنْهَا مُقْبِلُ      نَقِي الثَّنَايَا ذُو غُرُوبٍ مُوْشِرُ  
تَرَاهُ إِذَا مَا أَفْتَرَّ عَنْهُ كَانَهُ      خَصَى بَرْدٍ أَوْ أَفْخُحَانٍ مُنِيرُ  
وَتَرْنُو بِعَيْنَيْهَا إِلَيَّ كَمَا رَنَا      إِلَيَّ طَبِيئَةٍ وَسَطَ الْخَمِيلَةِ جُوْدُرُ  
فَلَمَّا تَقْصَى اللَّيْلُ إِلَّا أَقْلَهُ      وَكَانَتْ تَوَالِي نَجْبِهِ تَتَغَوَّرُ ٤٠  
أَشَارَتْ بِأَنَّ الْخَيَّ قَدْ حَانَ مِنْهُمْ      هُبُوبٌ وَلَكِنْ مَوْعِدٌ لَكَ عَزُورُ  
فَمَا رَاعَنِي إِلَّا مُنَادٍ تَرَحَّلُوا      وَقَدْ لَاحَ مَعْرُوفٌ مِنَ الصُّبْحِ أَشْقَرُ  
فَلَمَّا رَأَتْ مَنْ قَدْ تَنَبَّهَ مِنْهُمْ      وَأَيْقَاطُهُمْ قَالَتْ أَشْرُ كَيْفَ تَأْمُرُ  
فَقُلْتُ أَبَايَهُمْ فَمَا أَفَوْتُهُمْ      وَأَمَا يَنَالُ السَّيْفُ قَارًا فَيَنْشَارُ  
فَقَالَتْ أَتَحْقِيقًا لِمَا قَدْ كَاشِحُ      عَلَيْنَا وَتَصْدِيقًا لِمَا كَانَ يُؤْثَرُ ٤٥  
فَإِنْ كَانَ مَا لَا بُدَّ مِنْهُ فَغَيْرُهُ      مِنَ الْأَمْرِ أَدْنَى لِلْخَفَاءِ وَأَسْتَرُ  
أَقْصُ عَلَى أُخْتِي بَدَأَ حَدِيثُنَا      وَمَا لِي مِنْ أَنْ تَعْلَمَا مُتَأَخَّرُ  
لَعَلَّهُمَا أَنْ تَطْلُبَا لَكَ مَخْرَجًا      وَأَنْ تَرْحَبَا سِرًّا بِمَا كُنْتُ أَحْضَرُ  
فَقَامَتْ كَثِيبًا لَيْسَ فِي وَجْهِهَا نَمٌ      مِنَ الْخُزْنِ تُدْرِي عَمْرَةً تَتَحَدَّرُ  
فَقَامَتْ إِلَيْهَا حُرَّتَانِ عَلَيْهِمَا      كِسَافَانِ مِنْ خَزَرٍ بِمَقْطَسٍ وَأَخْضَرُ ٥٠  
فَقَالَتْ لِأُخْتَيْهَا أَعِينَا عَلَيَّ فَتَى      أَتَى زَائِرًا وَالْأَمْرُ لِلْأَمْرِ يُقْدَرُ  
فَأَقْبَلْتَا فَرْتَعَنَا ثُمَّ قَالَتَا      أَقْلُو عَلَيَّكَ اللَّوْمَ فَالْخَطْبُ أَيْسَرُ  
يَقُومُ فَيَمْشِي بَيْنَنَا مُتَنَبِّرًا      فَلَا سِرْنَا يَفْشُو وَلَا هُوَ يَظْهَرُ  
فَكَانَ مِجْنَى دُونَ مَنْ كُنْتُ أَتَقَى      ثَلَاثُ شُخُوصٍ كَاعِبَارٍ وَمُعْصِرُ  
فَلَمَّا أَجَزْنَا سَاحَةَ الْخَيِّ قُلْنَ لِي      أَلَمْ تَتَقِ الْأَعْدَاءَ وَاللَّيْلُ مُقْمَرُ ٥٥

قَلِيلًا عَلَى ظَهْرِ اللَّطِيَّةِ طُلُّهُ سَوَى مَا نَفَى عَنْهُ الدَّاءُ الْمَحَبَّرُ  
 وَأَعْجَبَهَا مِنْ عَيْشِهَا طُلُّ غُرْفَةٍ وَرَبَّانٍ مُلْتَفٍّ الْخَدَائِقِ أَخْضَرُ  
 وَوَالِ كَفَاهَا كُلُّ شَيْءٍ يَهْمُهَا فَلَيْسَتْ لِشَيْءٍ آخِرَ اللَّيْلِ تَسْهَرُ  
 وَلَيْلَةَ ذِي دُورَانَ جَشَمْتَنِي السَّرَى وَقَدْ يَجْشَمُ الْهَوَى الْمُحِبُّ الْمَغَرَّرُ  
 ٢. فَبِثُّ رَقِيبًا لِلرَّفَاقِ عَلَى شَفَا أَحْزَارِ مِنْهُمْ مَنْ يَطُوفُ وَأَنْظُرُ  
 إِلَيْهِمْ مَتَى يَسْتَمْكِنُ النَّوْمُ مِنْهُمْ وَلِي مَجْلِسٌ لَوْلَا اللَّبَانَةُ أَوْعُرُ  
 وَيَبْتَثُّ قَلُوصِي بِالْعَرَاءِ وَرَحْلُهَا لِطَارِقٍ لَيْلٍ أَوْ لَمَنْ جَاءَ مُعَوَّرُ  
 وَبِثُّ أَنْجَى النَّفْسِ أَيْنَ خَبَاوَهَا وَكَيْفَ لِمَا آتَى مِنَ الْأَمْرِ مُصَدَّرُ  
 فَدَلَّ عَلَيْهَا الْقَلْبَ رَبِّي عَرَفْتُهَا لَهَا وَهَوَى النَّفْسِ الَّذِي كَادَ يَظْهَرُ  
 ٣. فَلَمَّا فَتَدَّتْ الْقَمُوتُ مِنْهُمْ وَأُطْفِئَتْ مَصَابِيحُ شُبَّتْ بِالْعِشَاءِ وَأَنْوَرُ  
 وَغَابَ قَمِيرٌ كُنْتُ أَهْوَى غُيُوبَهُ وَرَوَّحَ رُغَيَانٌ وَنَوْمٌ سَمَرُ  
 وَخُفِضَ عَنِي الْقَمُوتُ أَقْبَلْتُ مِشْيَةَ الْحُبَابِ وَشَخْصِي خَشِيَّةَ الْخَيِّ أَزُورُ  
 فَحَيْثُ إِذْ فَاجَأَتْهَا فَتَوَلَّيْتُ وَكَانَتْ بِمَخْفُوضِ التَّحِيَّةِ تَاجَهُزُ  
 وَقَالَتْ وَعَصَتْ بِالْبَنَانِ فَضَاحَتَنِي وَأَنْتَ أَمْرُو مَيْسُورٍ أَمْرِكَ أَعْسَرُ  
 ٣. أَرَيْتَكَ إِذْ هُنَا عَلَيْكَ أَلَمْ تَخَفْ وَقِيتَ وَحَوْلِي مِنْ عَذُوكِ حَضَرُ  
 فَوَاللَّهِ مَا أَدْرَى أَتَعْجِيلُ حَاجَةً سَرَتْ بِكَ أَمْ قَدْ نَامَ مَنْ كُنْتُ تَحَدَّرُ  
 فَقُلْتُ لَهَا بَلْ قَادَنِي الشَّوْقُ وَالْهَوَى إِلَيْكَ وَمَا نَفْسٌ مِنَ النَّاسِ تَشْعُرُ  
 فَقَالَتْ وَقَدْ لَانَتْ وَأَفْرَخَ رَوْعُهَا كَلَاكَ بِحِفْظِ رَبِّكَ أَلَمْ تَكْبَرُ  
 فَانْتَ أَبَا الْخَطَابِ غَيْرُ مُدَافِعٍ عَلَى أَمِيرٍ مَا مَكُنْتُ مُؤَمَّرُ  
 ٣. فَيَا لَكَ مِنْ لَبْدٍ تَقَاصَرُ طَوْلُهُ وَمَا كَانَ لَيْلِي قَبْلَ ذَلِكَ يَقْصُرُ

أَمِنْ آلِ نَعْمٍ أَنْتَ غَدًا فَمُبَكِّرُ غَدَاةِ غَدٍ أَمْ رَائِحٌ فَمُهَاجِرُ  
بِحَاجَةِ نَفْسٍ لَمْ تَقُلْ فِي جَوَابِهَا فَتُبْلِغْ عُدْرًا وَالْمَقَالَةَ تُعْذِرُ  
تَهِيمُ إِلَى نَعْمٍ فَلَا الشَّمْلُ جَامِعٌ وَلَا الْحَبْلُ مَوْصُولٌ وَلَا الْقَلْبُ مُقْصِرُ  
وَلَا قُرْبُ نَعْمٍ إِنْ تَذَنْتَ لَكَ نَافِعٌ وَلَا نَائِبُهَا يُسْلِي وَلَا أَنْتَ تَضِيرُ  
وَأُخْرَى أَنْتَ مِنْ دُونِ نَعْمٍ وَمِثْلُهَا نَهَى ذَا النَّهْيِ لَوْ تَرَعَوَى أَوْ تَفَكَّرْهُ  
إِذَا زُرْتَ نَعْمًا لَمْ يَزَلْ ذُو قَرَابَةٍ لَهَا كُلَّمَا لَاقَيْتُهَا يَتَنَمَّرُ  
عَزِيزٌ عَلَيْهِ أَنْ أُلِمَّ بِبَيْتِهَا مُسِرٌّ لِي أَلْشَحْنَاءُ وَالْبَغْضُ مُظْهِرُ  
الْكِنْيِ إِلَيْهَا بِالسَّلَامِ فَإِنَّهُ يُشْهَرُ الْمَامِي بِهَا وَيَنْكَرُ  
بَايَةَ مَا قَالَتْ غَدَاةَ لَقِيْتُهَا بِمَدْفَعِ أَكْنَانٍ أَهَذَا الْمَشْهَرُ  
قِفَى فَانْظُرِي أَهْأَسَاءُ هَلْ تَعْرِفِينَهُ أَهَذَا الْمُغِيرَى الَّذِي كَانَ يُدْكَرُ  
أَهَذَا الَّذِي أَطْرَيْتِ نَعْمًا فَلَمْ أَكُنْ وَعَيْشِيكَ أَنْسَاءُ إِلَى يَوْمٍ أَقْبَرُ  
فَقَالَتْ نَعْمَ لَا شَكَّ غَيْرَ لَوْنُهُ سَرَى اللَّيْلُ يُحْيِي نَصَهُ وَالتَّهَجُّرُ  
لَيْسَ كَانَ إِيَّاهُ لَقَدْ حَالَ بَعْدُنَا عَنِ الْعَهْدِ وَالْإِنْسَانُ قَدْ يَتَغَيَّرُ  
رَأَتْ رَجُلًا أَمَا إِذَا الشَّمْسُ عَارَضَتْ فَيَضْحَى وَأَمَا بِالْعِشِيِّ فَيَحْصَرُ  
أَخَا سَفَرٍ جَوَابَ أَرْضٍ تَقَادَفَتْ بِهِ فَلَوَاتٍ فَهُوَ أَشْعَثُ أَغْبَرُ ١٥



P  
311  
448  
1875  
LANC  
4.5

هذا اول ديوان عمر بن عبد الله بن  
أبي ربيعة بن المغيرة بن عبد  
الله بن عمر بن  
مخزوم

LANE MEDICAL LIBRARY

To avoid fine, this book should be returned on  
or before the date last stamped below.

--	--	--

